Nr. 56 — Jahrgang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Mittwoch, den 9. März 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

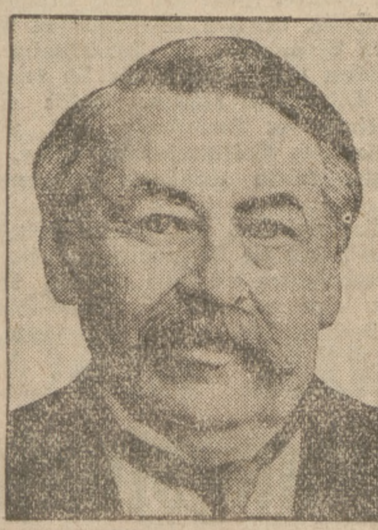
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 3. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Briand gestorben

Paris. Der frühere französische Ministerpräsident und Außenminister Briand ist Montag nachmittag kurz nach 14 Uhr gestorben.



Berlin. Aristide Briand, der am 28. März 1862 in dem bretonischen Städtchen Saint-Nazaire als Sohn eines Gastwirts geboren wurde, hat eine einzigartige politische Laufbahn hinter sich. Er ist im vergangenen Vierteljahrhundert 11 mal Ministerpräsident, 16 mal Außenminister, viel mal Innenminister, drei mal Justizminister und zwei mal Kultusminister in insgesamt 25 verschiedenen französischen Kabinetten gewesen. Da er jedoch mehrfach zwei Ressorts betreute, beträgt die Gesamtzahl seiner Ministerschaften nicht weniger als 36. Abgesehen von den 11 eigenen Kabinetten hat er an den Regierungen Sarrin, Clemenceau, Poincaree, Vivini, Painlevee, Tardieu, Chautemps, Steeg und Laval teilgenommen.

Briand begann als Rechtsanwalt in Nantes und wurde dann bald Generalsekretär der Sozialistischen Partei. Im Jahre 1906 wurde er zum ersten Mal Minister. Während des Weltkrieges war er vom Oktober 1915 bis zum März 1917 Ministerpräsident. Als Außenminister im Kabinett Painlevee schloß er im Oktober 1927 mit Deutschland den Locarno-Pakt. Im Konzentrationskabinett Poincarees hatte er als Außenminister am 17. September 1926 die bekannte Unterredung von Thoiry mit Stresemann. Im Dezember 1926 bekam er zusammen mit Stresemann den Friedensnobelpreis. Im Juli 1929 machte er als französischer Ministerpräsident und Außenminister den bekannten Vorschlag der Gründung der Vereinigten Staaten von Europa.

Briand spielte ferner eine große Rolle im Völkerbund. In der französischen Innenpolitik änderte er bereits lange vor dem Kriege seine Stellung zur Sozialistischen Partei. Er bekämpfte den Syndikalismus und gründete 1913 mit Millerand die Gruppe der Linksrepublikaner. Nach dem Kriege gehörte er der Gruppe der Sozialrepublikaner an. Außenpolitisch verfolgte er im Gegensatz zu Clemenceau und Poincaree Deutschland gegenüber eine gemäßigtere Richtung, ohne jedoch den deutschen Forderungen wesentlich entgegenzukommen.

Tardieus Nachruf für Briand

Paris. Die Nachricht vom plötzlichen Tode Briands hat hier große Bestürzung und Trauer hervorgerufen. Obwohl man wußte, daß der Zustand Briands sich in der letzten Woche so verschlechtert hatte, daß seine Ueberführung nach Paris notwendig geworden war, kam der Tod Briands doch allen sehr überraschend. Als die Todesnachricht in der Kammersitzung eintraf, erhob sich der Präsident zu einigen kurzen Worten. Er erklärte, daß er am Dienstag Gelegenheit finden werde, die Gefühle der Kammer zum Hinscheiden Briands auch feierlichst zum Ausdruck zu bringen.

Darauf nahm Tardieu das Wort. Er führte aus: „Das erschütternde Ereignis, das uns der Präsident soeben ankündigt, erregt uns alle auf Höchste. Der Ruhm, mit dem Briand die französische Trikolore bedeckt hat, der Anteil, den er an den schwierigen Bemühungen um die Organisierung der Welt nach den furchtbaren Erschütterungen des Krieges genommen hat, müssen allen, selbst seinen Gegnern, höchste Achtung einflößen. Ich schließe mich von ganzen Herzen den Gefühlen an, die der Kammerpräsident zum Ausdruck gebracht hat.“

Zum Zeichen der Trauer bat sodann der Kammerpräsident die Abgeordneten, still auseinander zu gehen. Die nächste Sitzung wurde für 20 Uhr anberaumt.

Trauerkundgebung für Briand in Genf

Genf. Die Nachricht vom Tode Briands wurde in Genf am Nachmittag während einer Sitzung der Vollversammlung bekannt und unverzüglich dem Präsidenten Hymans und Paul Boncour mitgeteilt. Die Vollsitzung des Völkerbundes, in der die Hauptaussprache über den japanisch-chinesischen Konflikt bereits in vollem Gange wurde, wurde von Hymans sofort unterbrochen. Es fand eine kurze, eindrucksvolle Trauerkundgebung für Briand statt.

Hymans als Präsident der Vollversammlung widmete Briand einen Nachruf und betonte, daß das ganze Streben Briands der Freundschaft und dem Frieden der Völker gegolten habe. Er habe wesentlich an dem Aufbau des Völkerbundes mitgewirkt. Die Völkerbundsversammlung drücke der französischen Regierung und dem französischen Volke ihr wärmstes Mitgefühl aus.

Paul Boncour dankte dem Präsidenten und bedauerte den unersetzlichen Verlust, den Frankreich durch Briands Tod erlitten habe.

Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen.

Die letzten Stunden Briands

Paris. Ueber den Tod Briands wird noch bekannt, daß er sich am Sonntag nachmittag stark ermüdet fühlte. Montag früh stellten die Aerzte jedoch eine wesentliche Besserung fest. Gegen 14,30 MEZ. erlag er dann plötzlich einem Herzschlag. Einige wollen wissen, daß Briand bereits am Vormittag das Bewußtsein verloren hatte. Gleich nach dem Tode eilten Tardieu, Laval und Freunde Briands an sein Sterbebett. Bisher steht fest, daß Briand auf Staatskosten beigesetzt wird.

Tardieu wird seine Reise nach Genf aufschieben.

*

Paris. Entgegen anders lautenden Nachrichten erfährt der Vertreter der Telegraphen-Union von dem behandelnden Arzt, daß Briand nach einer verhältnismäßig guten Nacht am Montag vormittag das Bewußtsein verloren hatte. Die Herzschwäche sei so beängstigend gewesen, daß von Stunde zu Stunde mit seinem Ableben gerechnet werden mußte. Briands Lebenslicht sei langsam erfolgen. Er hatte einen kurzen und schmerzlosen Tod gehabt. In der letzten Woche allerdings sei sein Leiden quälend gewesen.

Der Präsident der Republik hat nach Empfang der Todesnachricht für 18 Uhr einen Ministerrat einberufen. Diese Trauersitzung soll vor allen Dingen die Beisetzungsfeierlichkeiten für Briand, die auf Kosten des Staates erfolgen sollen, im Einzelnen festlegen.

Die Lappoführer gefangen

Helsingfors. Am Sonntag abend wurden die Lappoführer Wallenius, Kojola, Koivito, Sario, Somersalo und Susitaival gefangen genommen und im Auto nach Helsingfors gebracht, wo sie von der Polizei in Empfang genommen wurden. Der Staatspräsident hat das militärische Oberkommando wieder niedergelegt. Zensur und Beschränkung des Telefonverkehrs sind aufgehoben worden. Am gestrigen Montag sollte auch die Aufhebung des Belagerungszustandes vor sich gehen.

Die Aburteilung der gefangenen Führer wird dem Zivilgericht überlassen. Die Anklage wird auf Aufruhr oder Hochverrat lauten. Es sollen auch noch weitere Führer des Aufruhrs festgenommen werden.

Die Ursachen des Niedergangs der Weltwirtschaft

Washington. L. W. Knoke, ein Direktor der Bundesreservebank wandte sich im Münzausschuß des Abgeordnetenhauses gegen die Ansicht, daß der Sturz des Silberpreises ein wichtiger Faktor der Weltdepression sei. Nur eine internationale Regelung sowohl der Schulden- als auch der Reparationsfrage könne helfen, die Depression zu beseitigen. An dem heutigen Uebel seien außerdem die hohen Zollmauern schuld.

In Italien

Skandale und Zusammenbrüche vor.....1935!

Von G. E. Modigliani.

Arnaldo Mussolini — der Bruder des großen Benito — hat sich den Zeitpunkt seines Todes gut ausgewählt! Er war kaum unter der Erde, als infolge des Zusammenbruches der Banca di Milano (die der Mittelpunkt der verschiedenen, von Arnaldo Mussolini patronisierten und ausgebeuteten Geschäfte war) in Mailand ein gewaltiger Skandal ausbrach, der die Verhaftung einer ganzen Reihe von Bankiers zur Folge hatte, die mit dem „Bruder des Duce“ eng verbündet waren.

Es war nicht das Verschwinden von 50 Millionen Depositen (die zum größten Teil von kleinen Sparern herrührten) was das größte Aufsehen erregte; sondern es war die Enthüllung des ausgesprochen offiziellen Charakters des bankrotten Unternehmens. Diese Bank (die von einem Zuchthäusler geleitet wurde, der eine Verurteilung zu acht Jahren Zwangsarbeit wegen Betrügereien hinter sich hatte!) hatte nichts geringeres als die Bibliothek der faschistischen Partei herausgebracht, sie hat die offiziellen Schmöker in luxuriösester Aufmachung herausgegeben; und die braven Bankiers und Bibliothekare haben diese Schmöker dem König und dem Duce persönlich gewidmet — nachdem — natürlich — der oder jener aus der engsten Umgebung des großen Benito große Summen den Bankrediten, die niemand decken wird, von den Trinkgeldern, die die „Vertrauensmänner“ dafür forderten, daß sie den oder jenen Gimpel Seiner Hoheit dem Chef der Regierung vorstellten usw. Was für eine Gesellschaft war Nutznießer der Unterschlagungen. Ein gewesener Sekretär der faschistischen Partei; ein Abgeordneter, der das Pressebüro des Duce geleitet hatte und hinausgeworfen wurde, als er sich erwischen ließ; und sogar ein Staatsanwalt am Kassationsgerichtshof. Nicht zu reden von dem Bruder des Duce selbst, der vor kurzem noch keinen Centesimo besaß und jetzt, nach dem offiziellen Eingeständnis 15 oder 16 Millionen als Anteil an den Geschäften, die er für die ganze Familie besorgte, hinterließ.

Der Skandal der Bank von Mailand und der Littorio-Bibliothek ist gewiß nicht der erste des Regimes, aber als Symptom einer der schwersten. Denn es handelt sich hier um einen großen Börsen- oder Finanzcoup, wie er immer und überall vorkommt; es handelt sich im Gegenteil um den letzten Feldzug der noch immer nicht gesättigten Häuptlinge auf die Reste, die das Regime übriggelassen hat.

* * *

Der große Benito plante für 1935 einen anderen großen Feldzug; den des faschistischen, an Nachwuchs reichen Italien gegen die französische Suprematie, die angeblich durch den Malthusiasmus zerstört wird. Der große Mann hat einfach vergessen, daß man, um zum Jahre 1935 zu kommen, 1932, 1933 usw. überstehen muß. Er beginnt das jetzt zu bemerken; er schreibt und schreit es in die Welt hinaus, daß Italien keinen solchen Winter wie den letzten überstehen könne.

Die offizielle Zahl der Arbeitslosen erreichte Ende Januar 1 052 321. Apulien befindet sich im Aufruhr. Die Bankangestellten (die früher die begeistertsten Anhänger des Faschismus waren) kämpfen auf den Straßen von Mailand gegen die Herabsetzung ihrer Gehälter; in Rom prügeln sie den faschistischen Abgeordneten Diaz, der sie verraten und in ihrem Namen die Gehaltskürzung angenommen hat, die sie ablehnten. Es ist der italienischen Presse verboten, die ganze Liste der Bankrotte zu veröffentlichen, weil sie zu lang ist und jeden Tag länger wird. Um die Lira zu verteidigen — die Millionen der Banca d'Italia waren nicht unerschöpflich — wurden nach neuen Einfuhrbeschränkungen noch weitere Erschwerungen für die Zahlungen an das Ausland vorgeschrieben, was der italienischen Wirtschaft den Todesstoß zu versetzen droht.

Schließlich die täglichen Enthüllungen, die der Börsenzettel bringt. Nach den Jahresbilanzen der industriellen und kaufmännischen Unternehmungen und dem Bekanntwerden der Abschlüsse ergab sich ein allgemeiner Zusammenbruch der italienischen Werte. Es gibt eine ganze Reihe von Papieren — älteste Firmen befinden sich darunter! — die bereits zu niedrigeren Preisen notiert werden, als voriges Jahr die Dividenden betrugen. Der Nennwert lebt nur mehr als Erinnerung an Zeiten, die nicht wiederkehren werden. Man würde gerne, wenn sich ein Käufer fände, zu 50 Prozent des Nennwertes verkaufen. Aber es kommen

zahlreiche Fälle vor, wo es auch für die besten Titel für 30, 20 und selbst 10 Prozent des Nennwertes keinen Käufer gibt.

Und nicht einmal die Industrien, die sich einer Monopolstellung erfreuen — wie die elektrischen Kraftwerke — können sich aus dem allgemeinen Zusammenbruch der Werte retten. Denn sie produzieren und liefern zwar; aber die Kunden und Verbraucher können nicht zahlen. Wenn der Verbraucher seinem Lieferanten nicht bezahlt, kann man sicher sein, das er bereits schon lange seine Steuern nicht mehr entrichtet. Tatsächlich gab es allein in Neapel fiskalische Zahlungsbefehle für einen Gesamtbetrag von 173 Millionen Lire, die ergebnislos waren. Es ist unmöglich zu verkennen: hier liegt eine unmittelbare Gefahr, die die Quellen der faschistischen Herrschaft selbst bedroht. Denn, sobald er seine Stützen, seine Miliz, seinen Terror, nicht mehr bezahlen kann, wird er wanken.

Es ist eine Ironie und ein Paradoxon, daß das faschistische Regime sein Heil von der allgemeinen Abrüstung erwartet, die es von der Last seiner Rüstungen befreien soll. Aber es ist durchaus möglich, daß es sich wieder einmal schwer täuscht. Es sieht das Dilemma nicht, das es zu töten droht: wenn Genf nicht die Gelegenheit bietet, eine so rasche und durchgreifende Abrüstung durchzuführen, wie es sie braucht, könnte es unter den Folgen des Staatsbankerotts zusammenbrechen, wenn dagegen Genf dem faschistischen Regime die gewünschte Möglichkeit gewährt und dieses daraufhin versucht, sich in ein System unbewaffneter patriarchalischer Diktatur umzuwandeln, ohne Attrappen der Macht und ohne Ruhm, so wird es an der Enttäuschung zugrunde gehen, die es damit hervorruft und an dem Ekel, der alle erfassen wird, sobald die trügerischen Legenden verflogen sein werden, die der Faschismus um der Diktatur und der Ausbeutung willen gebildet hat.

Arbeitsbeschaffungsprogramm im Reich

Beschäftigung für 600 000 Arbeitslose.

Berlin. Wie die DAZ meldet, wird die Reichsregierung nach dem 13. März ihre Beratungen über die Arbeitsbeschaffungspläne wieder aufnehmen, die schon seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Ressortbestrebungen gewesen sind. Wie das Blatt erfährt, handelt es sich um folgende Objekte: Reichsbahn 300 Millionen, Reichspost 100 Millionen, Straßenbau 300 bis 400 Millionen, landwirtschaftliche Meliorationen 200 bis 300 Millionen, Wasserbauten 50 Millionen RM.

Der Reichsarbeitsminister hat eine Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau und eine Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes vorgeschlagen. Er empfiehlt ferner, den Bau von Kleinwohnungen mit etwa 300 Millionen RM. zu fördern. Schließlich sollen der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten 50 Millionen RM zur Verfügung gestellt werden.

An unterrichteter Stelle rechnet man mit einem Programm an zusätzlichen Arbeiten in einem finanziellen Umfang von etwa 1,2 bis 1,4 Milliarden RM. Ueber die Finanzierung sind noch Erwägungen im Gange.

Gelingt es, die Mittel für ein Programm von etwa 1,2 Milliarden RM bereit zu stellen, so können etwa 200 000 Arbeitslose für die Dauer eines Jahres direkt und noch etwa 400 000 weitere Arbeitslose mittelbar beschäftigt werden. Um den Nutzeffekt recht groß zu machen, sind auch lohnpolitische Reformmaßnahmen ins Auge gefaßt.

Hungermarsch nach den Fordwerken

Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitslosen in Detroit. — 3 Tote. — Zahlreiche Verletzte.

Neuyork. In Detroit veranstalteten Arbeitslose am Montag einen „Hungermarsch" nach den Ford-Werken. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, die die Arbeitslosen mit Tränengasbomben auseinandertrieb. 6 Schwerverletzte blieben auf dem Platze, darunter 4 Polizisten. Eine große Anzahl Personen erlitt leichte Verletzungen.

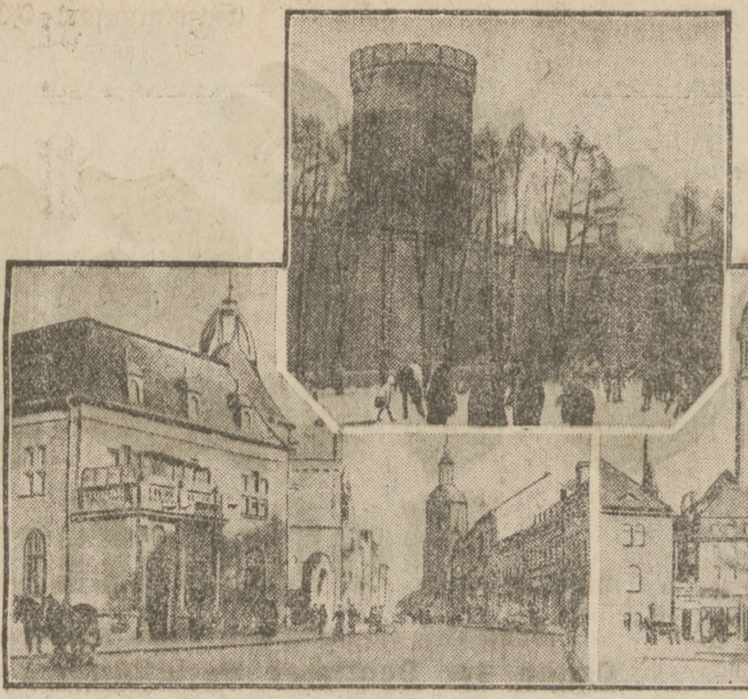
*

Detroit. Bei den Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Polizei anläßlich des „Hungermarsches" nach den Fordwerken wurden nach den bisherigen Feststellungen 3 Personen getötet, 10 schwer und 40 leicht verletzt.



Max und Moritz ziehen in Berlin ein

Der Einzug der unter dem Namen „Max und Moritz-Bühne" bekannten Schauspieler-Truppe in Berlin. — Die kleine Truppe durchzieht seit Jahren ganz Mitteleuropa und wird nun in den Tagen, da der 100. Geburtstag des großen humoristischen Zeichners und Dichters gefeiert wird, in Berlin spielen. Die jungen Schauspieler reisen in eigenen, entsprechend hergerichteten Autos, in denen sie alle Dekorationen und Kostüme mitführen.



Spandau 700 Jahre Stadt

Das Städtchen Spandau bei Berlin erhielt im März 1232 die Rechte einer Stadt. Unsere Aufnahmen geben einen Querschnitt durch Spandau: (unten links) die Potsdamer Straße mit der Nikolaikirche (rechts hinten) — (unten rechts) das moderne Rathaus — (oben) die Zitadelle mit dem berühmten Juliusturm, in dem vor dem Kriege der deutsche Reichskriegsschatz — 120 Millionen Mark in reinem Golde — lagerten.

Der französische Donaubundplan

Genf. Der französische Ministerpräsident Tardieu trifft am Dienstag vormittag hier ein und wird, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, eingehende Verhandlungen mit dem englischen Außenminister über den Vorschlag des Zusammenschlusses der Donaustaaten führen, den die französische Regierung soeben in einer Denkschrift den europäischen Großmächten vorgelegt hat. Der französische Plan baut sich, wie verlautet, im Wesentlichen auf folgenden 4 Punkten auf:

1. **Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei treten in enge wirtschaftliche Verbindung auf Grund von Abkommen, in denen die wirtschaftlichen Beziehungen dieser Staaten für die Zukunft neu geregelt werden.**
2. **Der Beitritt der übrigen Donaustaaten, jedoch nicht Polens, zu dieser Staatengruppe ist zulässig, jedoch bilden die drei erstgenannten Staaten die Grundlage des angestrebten engen wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Donaumächte.**
3. **Die französische Regierung erklärt sich bereit, diesen Staaten im Falle der praktischen Durchführung des Planes finanzielle Hilfe zu gewährleisten.**
4. **England, Italien, Frankreich und Deutschland verpflichten sich gegenseitig, aus den wirtschaftlichen Vorteilen, die sie der neuen Gruppierung der Donaustaaten besonders auf zollpolitischem Gebiet sichern, für sich keinerlei Sondervorteile in Anspruch zu nehmen. Sollte eine dieser vier Mächte einem der Donaustaaten auf zollpolitischem Gebiete besonderes Entgegenkommen zeigen, so dürfen hierdurch unter keinen Umständen Sondervorteile gezogen werden.**

Wie weiter verlautet, vertritt die französische Denkschrift den Standpunkt, daß die Verhandlungen über den Zusammenschluß der Donaustaaten erst dann praktisch begonnen werden sollen, wenn eine vollständige Uebereinstimmung zwischen Frankreich, England, Italien und Deutschland zustande gekommen ist.

Der Arbeitsplan der Abrüstungskonferenz

Die deutschen Forderungen

Genf. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat in einer mehrstündigen bewegten Sitzung, in der die deutschen Forderungen von dem stellvertretenden Führer der Abordnung, Staatssekretär z. D. von Rheinbaben, mit großem Nachdruck vertreten wurden, schließlich einen Arbeitsplan für die große politische Aussprache im Hauptausschuß ausgearbeitet.

Der Arbeitsplan legt fest, daß die grundsätzlichen deutschen Forderungen auf allgemeine Abrüstung gleich zu Beginn der großen Aussprache zur Behandlung gelangen, und zwar vor Behandlung der französischen Sicherheitsvorschläge. Die deutschen Abrüstungsanträge kommen in den Punkten 1 und 5 der Tagesordnung zum Ausdruck. Somit wird der Hauptausschuß zwangsläufig die von Deutschland geforderte Klärung über die Frage der allgemeinen vollständigen Abrüstung und der Gleichberechtigung aller Staaten gleich zu Anfang vornehmen müssen. Die französischen Sicherheitsvorschläge stehen erst an 4. Stelle und sind zwischen der deutschen Hauptforderung, der allgemeinen vollständigen Abrüstung und der Frage der Gleichberechtigung, eingeschaltet.

Der Hauptausschuß ist zum Dienstag vormittag einberufen werden, um den Arbeitsplan zu genehmigen.

Der rätselhafte Anschlag auf von Twardowski in Moskau

Moskau. Obgleich die Untersuchung des Anschlages auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski schon den dritten Tag andauert, ist es noch nicht gelungen, die Gründe des Anschlages festzustellen. Der Attentäter Stern, der auf seinen Gesundheitszustand hin untersucht wurde, ist, wie die Aerzte festgestellt haben, geistig völlig normal.

*

Moskau. Die GPU teilt mit: „Der Attentäter Stern, der, wie bekannt, auf den Botschaftsrat an der deutschen Botschaft, von Twardowski, geschossen hat, hat ein Teilgeständnis abgelegt. Er erklärte, er gehöre einer terroristischen Gruppe an, die im Auftrage des Auslandes sich zur Aufgabe gemacht hat, die internationale politische Lage der Sowjetunion zu verschlechtern und eine Krise in den Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und der Sowjetunion durch ein Attentat hervorzurufen. Die weiteren Einzelheiten über das Geständnis des Attentäters Stern werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Auch wird die Untersuchung gegen den Attentäter Stern in den nächsten beiden Tagen abgeschlossen werden.

Bergwerkskatastrophe in Japan

18 Tote.

Tokio. Auf der Grube Chuwai in Fukuoka (Provinz Kiuschiu) ereignete sich eine Explosion von Grubengasen, der, wie man befürchtet, 18 Bergleute zum Opfer gefallen sein dürften. 5 Leichen wurden bereits geborgen.

Puji — „Kaiser der Mandschurei"

London. Dem Daily Expreß zufolge ist der neue amtliche Titel Pujis „Kaiser der Mandschurei", da er eine Annahme des Titels „Präsident" oder „Diktator" zurückgewiesen habe.

Es dämmert bei der KPD.

Berlin. Zwei Berliner Montagsblätter weisen übereinstimmend darauf hin, daß innerhalb der Kommunistischen Partei angesichts der faschistischen Kandidatur über die kommunistische Parole zur Wahl Thälmanns starke Meinungsverschiedenheiten herrschen. Man sei in weiten Kreisen der KPD davon überzeugt, daß die Wahl Thälmanns gleichbedeutend sei mit der Wahl Hitlers.

Viele Kommunisten würden deshalb überhaupt nicht wählen, oder sich bei der Wahl so entscheiden, daß ihre Stimme praktisch nicht für Hitler ins Gewicht falle.

Ein schlechtes Omen

Wahlniederlage der Nazis.

Schwerin. In Crevitz, wo am Sonntag Stadtverordnetenwahlen stattfanden, holten sich die Helden des Dritten Reiches, die seit Wochen aller Welt weismachen, daß sie sich im stürmischen Vormarsch befinden, und bereits die Mehrheit des Volkes hinter sich haben, eine neue Niederlage. Sie erhielten am Sonntag 741 gegen 897 Stimmen bei der Amtsvertreterwahl im November vorigen Jahres. Die Stimmen der Sozialdemokraten erfuhren dagegen einen Zuwachs. Sie steigerten sich von 403 auf 488. Während die Nazis im neuen Stadtparlament ein Mandat weniger erhalten als bisher, stieg die Mandatsziffer der Sozialdemokratie von 4 auf 5.



Vor dem Rücktritt des österreichischen Heeresministers?

Karl Vaugoin, der oftmalige österreichische Heeresminister, droht mit seinem Rücktritt, da er wegen seiner hohen Anforderungen für den österreichischen Heeres-Etat mit dem Finanzminister in Konflikt geriet. Da Vaugoin auch Vorsitzender der christlich-sozialen Partei ist, würde sein Rücktritt schwerwiegende Folgen für die österreichische Innen-Politik haben.

Der Existenzkampf der schlesischen Arbeiter

Die Lohnverhandlungen in der Zinkindustrie vertagt — Neue Arbeiterreduktionen — Die Streiklage in Dombrowa Gornicza

In dem Konferenzzimmer des Arbeitgeberverbandes fanden gestern Lohnverhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Zinkindustrie statt. Herr Direktor Hankemann ist mit einer weitgehenden Begründung ausgerückt. Das englische Pfund hat einen Rückschlag erfahren und für Zink ist kein Absatz vorhanden. Der Abbau der Löhne ist daher unvermeidlich.

Er schlug eine 21prozentige Reduzierung der bisherigen Löhne vor.

Die Vertreter der Arbeitergewerkschaften erklärten, daß sie nicht in der Lage sind, Gegenvorschläge zu machen, weil sie durch die

Höhe des projektierten Lohnabbaues überrascht sind.

Sie verlangten die Vertagung der Lohnverhandlungen und dann werden sie konkrete Vorschläge unterbreiten. Nach einer kurzen Beratung stimmten die Arbeitgeber dem Vorschlage der Arbeitergewerkschaften zu und die Lohnverhandlungen wurden für den kommenden Montag vertagt.

Reduktionen, Reduktionen und noch einmal Reduktionen.

Der letzte Ofen in den Chorzower Stickstoffwerken wird ausgeblasen und 700 Arbeiter entlassen. Schon seit Wochen laufen die Arbeiter der Chorzower Stickstoffwerke von einem Amt zum anderen, um ihre Arbeitsstelle vor der Vernichtung zu retten. Man hat ihnen sogar Versprechungen gemacht und es hatte den Anschein, daß von der Reduktion Abstand genommen wird. Nun nimmt die Arbeiterreduktion sichtbare und greifbare Formen an, weil die Verwaltung der Stickstoffwerke beim Demobilmachungskommissar den Antrag gestellt hat,

700 Arbeiter am 1. April abbauen

zu müssen. Der letzte Ofen wird ausgeblasen und aus dem modernen Werk ein Fabriksfriedhof geschaffen. Moscice, ja Moscice hat es bewirkt, daß die schlesischen Arbeiter auf die Straße kommen werden.

Die Zinkhütte in Brzesiny stillgelegt.

Gestern fand beim Demobilmachungskommissar eine Konferenz über die Stillegung der Zinkhütte in Brzesiny statt. Schließlich ist man übereingekommen, daß die Hütte am 9. oder 10. d. M. stillgelegt wird. Der Rest der Arbeiter die dort im Betrieb verblieben sind, kommen auf die Straße. Im ganzen sind noch 186 Arbeiter nach den Reduktionen im Betrieb verblieben.

Charlotten- und Annagrube reduziert.

Die Charlottengrube soll einstweilen nicht stillgelegt werden, dafür wird aber auf dieser Grube fleißig reduziert. Gestern fand beim Demobilmachungskommissar eine Reduktionskonferenz statt. Direktor Szymanski und Mojzel haben die Reduktionen „begründet“. Nur eine Schicht, anstatt drei, wie bis jetzt wird auf der Charlottengrube verbleiben. 949 Arbeiter sind daher überflüssig und müssen aus dem Betriebe heraus. Der Demobilmachungskommissar hat gefeilscht und will die Reduktion von 792 Arbeitern genehmigen. 220 Arbeiter sollen auf die Annagrube verlegt werden und von der Belegschaft der Annagrube werden dann ebensoviel Arbeiter auf die Straße geworfen. Der Demobilmachungskommissar ist ein wahrer ‚Künstler“ in Arbeiterreduktionen und tut so, daß er die Arbeiter beschützt.

Morgen finden

Lohnverhandlungen für die Erzgruben

statt. Auch in diesem Industriezweig sollen die Löhne um 21 Prozent abgebaut werden.

Aufgeregte Stimmung im Streikgebiet.

Der Streik ist nach wie vor allgemein. Aber es macht sich eine aufgeregte Stimmung unter den streikenden Arbeitern bemerkbar. Es befinden sich im Streikgebiet 444 Streikbrecher, die den Grubenhof nicht verlassen.

Auf der Marsgrube wurde gestern der elektrische Motor — 100 PS stark — in die Luft gesprengt.

Die Detonation war fürchterlich. Die streikenden Arbeiter sind zusammengelaufen um sich zu erkundigen was los ist. Die Grubentore waren durch den Luftdruck weit aufgerissen. Der Motor ist in Stücke geflogen. Bis in die letzte Zeit konnte nicht festgestellt werden, ob Menschenleben durch die Explosion vernichtet wurden. Die Grube besitzt noch zwei Ersatzmotore, so daß die Arbeit nicht unterbrochen werden muß. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und man nimmt Sabotageakt an.

Dem Abgrund entgegen

Die Arbeitslosenunterstützung um ein Drittel abgebaut — Um ein Drittel werden die Leistungen der Krankenkassen abgebaut — 30 Millionen Zloty werden an den Kriegsopfern erspart

Gewiß ist es wahr, daß der Staat sich in schwierigen finanziellen Verhältnissen befindet. Wenn Arbeitsstellen eine nach der anderen geschlossen werden, wenn zehntausende Arbeiter in einer Woche auf die Straße geworfen werden, als wenn das Steine und keine Menschen wären, dann schrumpfen logischerweise auch die Staatseinnahmen zusammen. Die Regierung muß sparen, aber das Sparen allein, ist es nicht, was uns aus der wirtschaftlichen Sackgasse, in der wir uns befinden, herausführen könnte. Es muß etwas unternommen werden, damit der Katastrophe begegnet wird, damit das Unglück nicht über uns alle kommt und uns alle ins Verderben zieht. Leider wird nichts unternommen,

nicht einmal ein Versuch ist sichtbar, um der Katastrophe zu entrinnen.

Das ist es, was die Sachlage so unendlich trostlos gestaltet, was jegliches Vertrauen untergräbt und die Volksmassen zur Verzweiflung treibt. Fabriken werden geschlossen, ein industrieller Trümmerhaufen geschaffen, Arbeiter werden der Tuberkulose mit ihren Kindern in die Arme getrieben und auf der anderen Seite wird das bißchen Hilfe für die Opfer des verruchten Wirtschaftssystems immer mehr eingeschränkt, bis man ihnen letzten Endes alles genommen haben wird.

Hat denn das Denkvermögen bei den Lenkern der Wirtschaftspolitik völlig versagt?

Ist kein einziger Mensch da, der seine Stimme erheben und der Vernunft zum Siege verhelfen würde? Gerade an dieser „Vernunft“, die die Wirtschaftspolitik bestimmt, kann man verzweifeln. Es geht doch um die Existenz von Millionen von Menschen, ja um die ganze Nation und ihre Zukunft. In einer Nation bilden doch die Arbeiter keinen Fremdkörper, sondern das Fleisch und dieses lebendige Fleisch wird der Vernichtung preisgegeben.

Gestern haben wir über den

Abbau der Arbeitslosenunterstützung

berichtet. Die Unterstützung ist doch in jeder Hinsicht unzulänglich und sie wird um annähernd ein Drittel nach dem neuen Gesetz abgebaut. Nach der geplanten Kürzung der Arbeitslosenunterstützung, wird das keine Unterstützung mehr sein,

denn die Arbeiter erhalten Bettelgroschen,

die kaum fürs Brot und Salz ausreichen werden. Die Regierung will zu der Arbeitslosenunterstützung nichts zuzahlen und die Arbeiter sollen sich das Geld selbst zusammenlegen. Das wäre denkbar, wenn die Wirtschaftskrise nicht chronisch geworden wäre. Heute ist die Ansammlung irgend welcher Geldbeträge nicht mehr möglich und da die Regierung nichts zuzahlen will,

So wird die ganze Versicherung zu einer Farce

herabgedrückt. Wieviel dabei „erspart“ werden soll, wird nicht gesagt, aber 30 Millionen zumindestens.

Die Sozialversicherungen werden bekanntlich „zusammengelegt“, eigentlich zu dem Zwecke, um den

Arbeitgebern Geschenke auf Kosten der Arbeiter

machen zu können. Man beschränkte sich nicht auf die „Zusammenlegung“, denn man vergriff sich an der Arbeitszeit der Arbeiter. Außerdem hat man ein Fünftel der Sozialbeiträge den Arbeitern geschenkt.

Alle diese Geschenke zusammengenommen, machen 100 Millionen Zloty aus.

Mußte das kommen, daß in der großen Notzeit in der die Arbeiterschaft sich befindet, ihr die paar Groschen Versicherung genommen werden mußten, und zwar zugunsten der Arbeitgeber, die ja ohnehin bei ihrer Produktion für den Inlandsmarkt, mit 300 bis 600 Prozent kalkulieren? Auf den ersten Blick erkennt man, wer hier der „Meister“ dieser „Reform“ war. Es war niemand anderer als Herr Wierzbinski mit seinem „Lewjatan“. Kapitalisten bestimmen über die Sozialversicherungen, bei einer völligen Ausschaltung von Arbeitervertretern. Bei uns ist jedoch alles möglich.

Auf die Kriegsinvaliden hat man selbstverständlich auch nicht vergessen, denn wenn schon auf Kosten der Armen „gespart“ wird, dann aber gründlich. Man hat auch hier die Renten „reformiert“ und es sind noch solche da, die da behaupten, daß diese „Reform“ den Kriegsinvaliden nicht nur nichts nimmt, sondern ihnen noch etwas bringt. Zu diesen gehört freilich der Führer der Kriegsinvaliden, Herr Karkoschka. Einen netten „Führer“ haben sich da die Kriegsopfer ausgesucht, der ihre Interessen auch dementsprechend „vertritt“. Gewiß wurde der Zuschlag für Schwerverletzte eingeführt, aber samt diesem Zuschlag,

wird die Regierung bei der Invalidenrente 30 Millionen Zloty ersparen.

120 Millionen Zloty Jahresrente zahlt der Staat an die Kriegsopfer aus und von diesen 120 Millionen, werden nach der „Reform“ 30 Millionen erspart und das nennt man „reform“ und will den Invaliden einreden, daß sie dabei nichts verlieren werden. Solche Zauberkunststücke kann nur ein Herr Karkoschka fertigbringen, daß bei einer Rentenkürzung, die ein Viertel beträgt, behauptet wird, daß die Kriegsopfer nichts verlieren.

Der Monat Februar war für die Arbeiterschaft in Polen ein verhängnisvoller Monat. Nicht genug, daß in diesem Monat unzählige Arbeiter die Existenzmöglichkeit eingebüßt haben, hat man ihnen auf dem Sozialgebiete Schlag auf Schlag versetzt und sich an den Arbeiterrechten vergriffen. Die Anschläge werden die Arbeiter kaum ruhig hinnehmen können. Sie werden sich wehren müssen und es wurde auch schon bereits der

Generalstreik angekündigt.

Wir sind neugierig, wie sich die schlesische Arbeiterschaft zu allen diesen Dingen stellen wird. Es ist nun einmal wahr, daß, sobald die Arbeiter einen Teil ihrer alten Errungenschaften ohne Kampf preisgeben, nimmt man ihnen immer mehr und ist bestrebt, möglichst alles zu nehmen.

Tätigkeitsbericht des Wojewodschafts-Arbeitslosenkomitees

In den Monaten April bis Dezember v. Js. wurden, im Auftrage des Wojewodschafts-Arbeitslosenkomitees, durch die jeweiligen Stadt- und Ortsteilen, zugunsten der Erwerbslosen, einschließlich deren Familienangehörigen, zusammen 1 018 980,07 Zloty ausgeworfen. Es handelte sich um Gelder, welche u. a. für die Unterhaltung der Arbeitslosenküchen, für Anschaffung von Bekleidungsstücken, sowie für die Errichtung von Lesehallen, verwendet worden sind. y.

Polnisch-Schlesien

Wem gehören die Betrüger?

Die Wojewodschaft ist um eine Affäre reicher, eigentlich gleich um zwei Affären, und zwar die Kunsteisbahn und die Gefängnisgaunereien des Assistenten Sikorski. Die Kunsteisbahn in Kattowitz die Millionen Zloty gekostet hat, ist pleite. Die Pleite ist so gründlich, daß das gesamte Geld verloren ist, weil die Maschinen, Eigentum einer tschechischen Firma sind, die sie selbstverständlich auch nehmen wird, und die übrigen Gläubiger kommen mit leeren Händen aus dem Unternehmen heraus. Wer die Gläubiger sind, kann man sich leicht denken, denn dort waren Steuergelder investiert. Natürlich fehlt dabei auch die Stadtgemeinde Kattowitz nicht, die sich auch beeilt hat, ihr Geld in das Unternehmen hereinzustecken. 130 000 Zloty hat der Bürgermeister von Kattowitz gegeben, ohne daß der Magistrat und die Stadtrada befragt wurden. Die „Polonia“ hat das vor einer Woche berichtet, aber eine Berichtigung ist nicht erfolgt, weshalb angenommen werden kann, daß die Poloniameldung auf Wahrheit beruht. Die Stadtrada wird noch Gelegenheit haben, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen.

Der Gefängnisassistent Sikorski in Kattowitz hat Betrügereien im Gefängnis begangen, die zwar noch nicht feststehen, denn es wird noch weiter geprüft. 70 000 Zloty Unterschlagung wurde bereits festgestellt, aber es wird noch etwas hinzukommen. Die Sikorski-Affäre war für die „Polska Zachodnia“ ein gefundenes Fressen und sie tritt die Gaunereien tagtäglich breit. Sie will sich für die Kunsteisbahn entschädigen, weil sie zu dieser, für sie so peinlichen Frage nicht reden konnte. Wasser hat sie in den Mund genommen, recht viel Wasser und hat brav geschwiegen. O! die „Zachodnia“ kann ausgezeichnet schweigen, obwohl sie sonst sehr „redselig“ ist.

Warum redet sie über den Fall Sikorski so viel, so breit und laut? Sikorski war doch ein Staatsbeamter und wenn man über seine Gaunereien spricht, so dient man sicherlich dem Staat nicht. Und die „Zachodnia“ ist ein „gewesenes“ offizielles Blatt. Jawohl ein „gewesenes“, denn heute ist sie das angeblich nicht mehr. Sikorski soll ein Korfantyst gewesen sein, soll im Vorstand des Verbandes der Aufständischen und Soldaten, Korfantyrichtung, gesessen haben. Das ist das Geheimnis, oder die Ursache der Redseligkeit der „Polska Zachodnia“. Sie will sich für den Kattowitzer Bürgermeister entschädigen und den Korfantysten einen möglichst schmerzhaften Hieb versetzen, damit sie wissen, wie das schmeckt. Und so kommt es, daß die eine Richtung den Sanacjajuden und die andere Richtung den Chadecjajuden prügelt und beide machen das mit der größten Satisfaktion.

Als Charnas auf der Eisenbahn mehr als 100 000 Zloty veruntreut hat, hat die „Zachodnia“ sehr kleinlaut berichtet. Jetzt macht dasselbe die „Polonia“ mit Sikorski und das ist es gerade was uns nicht gefällt. Gaunereien sind und bleiben Gaunereien, ohne Rücksicht darauf, daß der Gauner in dem einen, oder dem anderen politischen Lager sitzt und wirkt. Bei diesen Gaunereien fällt ein großer Teil der Schuld auf die Aufsichtsbehörden, die nicht genügend kontrolliert haben und die Gaunereien derart an Umfang gewinnen konnten. Die Steuerzahler müssen das alles decken und deshalb muß eine solche Gaunerei rücksichtslos aufgedeckt, als Gaunerei hingestellt und verurteilt werden. Es ist doch schließlich gleichgültig, in welchem politischen Lager ein Gauner gesessen hat, ob bei der Sanacja oder einer anderen Partei. Man soll ihn abschütteln, so schnell als möglich, dann wird die Luft rein und die Partei steht schuldlos da. Eine Partei kann doch unmöglich die Verantwortung für ein betrügerisches Mitglied übernehmen, denn Betrüger sitzen überall Die Partei muß für reine Luft sorgen und den Mut haben, die Dinge beim Namen zu nennen. Dann wird allseitiges Vertrauen herrschen. So wie die Sache heute gehandhabt wird, steigt Verdacht auf, daß ein großer Teil von Gaunereien vertuscht wird und das ist der Krebsschaden.

Neue Autobuslinie Kattowitz—Domb—Hohenlohehütte—Kattowitz

Die Direktion der Autobusliniengesellschaft wandte sich dieser Tage an die Kattowitzer Starostei mit dem Ersuchen, um Erteilung der Genehmigung, zwecks Errichtung einer neuen Autobuslinie Kattowitz-Domb-Welnowiec-Kattowitz. Interessenten können entsprechende Einsprüche binnen 14 Tagen, und zwar bis spätestens zum 17. d. Mts. bei der Kattowitzer Starostei, oder aber beim Bezirksamt in Hohenlohehütte erheben. Falls bis zu diesem Termin keine Einwendungen erhoben werden, so erfolgt die behördliche Genehmigung zwecks Schaffung der neuen Autobuslinie. y.

Kattowitz und Umgebung

Was müssen die Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen von der Rentenversorgung wissen?

Auf dem Gebiete der Rentenversorgung gibt es eine solche Fülle gesetzlicher Bestimmungen und Ausführungsverordnungen, daß es sehr schwer ist, sich hindurchzufinden. Die Invalidenreferate bei den Starosteien, sowie das Versorgungsamt achten peinlichst darauf, daß keiner den engen Maschen dieser vielen, oft scheinbar sich widersprechenden Bestimmungen und Verordnungen entschlüpft. Die amtlichen Bescheide, Mitteilungen und Aufforderungen werden von den Empfängern nur sehr selten richtig verstanden. Das geringste Mißverständnis kann aber schweren Schaden und manchmal sogar den Verlust des Anspruchs nach sich ziehen. Ein Beispiel aus der jüngsten Zeit: Der Invalide N. ist im Jahre 1923 gestorben. Er hatte eine Rente von 70 Prozent. Da sein Tod nicht infolge der Dienstbeschädigung eintrat, so steht der Witwe, so lange sie arbeitsfähig ist, 30 Prozent der Rente des Verstorbenen zu. Im März 1930 wurde der Witwe auf Grund amtärztlichen Befundes die Rente auf 50 Prozent erhöht, aber nur auf die Dauer von 2 Jahren. Im Jahre 1931 erhielt sie einen an ihre Adresse gerichteten Rentenbescheid der militärärztlichen Kommission, daß die Rente auf 50 Prozent für die Dauer festgesetzt ist. Die Witwe war sehr erfreut darüber. Umso größer war ihre Betrübnis, als sie Mitte Februar d. J. einen zweiten Ren-

tenbescheid, diesmal aber vom Versorgungsamt, erhielt, daß sie ab 1. 3. d. J. wieder nur 30 Prozent erhalten wird. Bei näherem Hinsehen ergab sich, daß der militärärztliche Bescheid nicht die Witwe, sondern ihren verstorbenen Ehemann betraf. Man hatte dessen Rente von 70 auf 50 Prozent herabgesetzt und zwar für die Dauer. Da diese Entscheidung erst 7 Jahre nach dem Tode des Mannes getroffen worden war, so wurde der Bescheid an die Witwe adressiert, die ihn, da sie ja ebenfalls 50 Prozent Rente hatte, einfach auf sich selbst bezog. Erst nachdem sie den zweiten obenerwähnten Rentenbescheid erhalten hatte, der in der Tat sie selber betraf, ließ sie sich durch den alten Wirtschaftsverband beraten. Es war nicht leicht, der Witwe den Zusammenhang klarzumachen und ihr den Weg zu zeigen. auf dem sie sich vor dem ihr drohenden Schaden bewahren kann. Die Sprechstunden des alten Wirtschaftsverbandes der Kriegsinvaliden und -Hinterbliebenen fällt in der Zeit von 9.30 bis 10.30 Uhr vormittag. In dieser Zeit ist der Verbandsvorsitzende in seinem Geschäftszimmer in Kattowitz, Kozielska Nr. 8, (früher Gartenstraße) täglich anzutreffen.

Feldhüter klagt Polizei-Oberwachtmeister wegen Mißhandlung und Bedrohung an.

Am Montag wurde vor dem Landgericht Kattowitz gegen den 64jährigen Feldhüter Josef Durzy, wegen falscher Anschuldigung des Polizei-Oberwachtmeisters Emil Walter verhandelt. Durzy richtete an die vorgesetzte Behörde des Walter eine Eingabe, in welcher zum Ausdruck gebracht wurde, daß dieser gegen ihn, den Feldhüter, in Anwesenheit des Forstangestellten Emil Bugla, schwere Drohungen ausgestoßen hätte. Bugla erklärte bei den späteren Ermittelungen, sich nicht daran erinnern zu können, dem angeklagten Feldhüter gegenüber jemals geäußert zu haben, daß Polizei-Oberwachtmeister Walter gedroht hätte, dem Angeklagten Arges anzutun.

Der beklagte Feldhüter führte vor Gericht folgendes aus: Zu Pfingsten v. Js. sei der Polizei-Oberwachtmeister Walter in stark betrunkenem Zustand von einem Vergnügen durch das Haferfeld dahergeschritten. In der Eigenschaft als Feldhüter, machte ihn Durzy darauf aufmerksam, daß es doch nicht statthaft sei, querfeldein zu gehen und Schaden anzurichten. Daraufhin, so erklärte Durzy vor Gericht, hatte ihn der Polizei-Oberwachtmeister arg verprügelt.. Zu einer weiteren, schweren Mißhandlung kam es einige Zeit danach und zwar am 3. August v. Js. Der Angeklagte legte zum Beweis für diese Behauptungen ein ärztliches Attest bei. Die Eingabe an die vorgesetzte Stelle wegen schwerer Bedrohung reichte Durzy erst ein, als der Forstangestellte Bugla ihm an der Fasanerie in Siemianowitz erzählte, daß Walter gegen ihn, den Beklagten, schwere Drohungen ausgestoßen habe. Damals wäre Bugla allerdings im Alkoholrausch gewesen. Nach, bereits erfolgter Eingabe, an die Polizeistelle, kam der Feldhüter mit dem Forstangestellten Bugla nochmals ins Gespräch. An diesem Tage nun konnte sich Bugla absolut nicht mehr daran erinnern, ob er die, in Rede stehende, Aeußerung über eine Androhung, durch den Polizei-Oberwachtmeister Walter zu dem Feldhüter Durzy getn hätte.

Das Gericht verhörte danach den Forstangestellten Bugla, als Zeuge unter Eid. Etwas Konkretes konnte dieser Zeuge vor dem Richter nicht aussagen. Er hielt es jedoch nicht für ganz ausgeschlossen, daß er eine ähnliche Behauptung über eine erfolgte Androhung, dem Feldhüter Durzy gegenüber gemacht hätte. Der Staatsanwalt plädierte von sich aus auf Freisprechung des Angeklagten Durzy, aus Mangel an konkreten Schuldbeweisen. Diesem Standpunkt schloß sich das Gericht an, welches einen Freispruch fällte. y.

Nachmusterung des Jahrganges 1910. Die städtische Militärabteilung teilt mit, daß am Donnerstag, den 17. d. Mts. im Vereinshaus „Peter und Paul" auf der ulica Kielinskiego in Kattowitz, Nachmusterungen der Militärpflichtigen des Jahrganges 1910 stattfinden. Die Militärpflichtigen haben pünktlich um 8 Uhr vormittags in sauberer Unterwäsche vor der Militär-Musterungskommission zu erscheinen. y.

Errichtung eines städtischen Informationsbüros. Der Kattowitzer Magistrat gibt bekannt, daß im Stadthaus auf der ulica Pocztowa 7, 1. Stockwerk, ein neues städtisches Informationsbüro eingerichtet worden ist. Dienststunden sind an den Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, sowie an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr vormittags. y.

Hausbesitzern zur Beachtung! Im Auftrage des Gesundheitsausschusses werden demnächst in Häusern, Hofanlagen usw. innerhalb der Großstadt Kattowitz durchgreifende Nachprüfungen vorgenommen, um festzustellen, ob den geltenden hygienischen Vorschriften nicht zuwidergehandelt wird. In letzter Zeit konnte nämlich wiederholt festgestellt werden, daß die Hausbesitzer und Verwalter vieles vernachlässigen. Die Wände der Hauseinfahrten strotzen mitunter von Schmutz. Kalk und Mörtel bröckelt ab und bleibt an den Treppenstufen liegen. Die Abflußkanäle sind vielfach verstopft, so daß sich Wasserlachen bilden und die Abwässer üble Gerüche verbreiten. Im eigensten Interesse werden die Hausbesitzer bezw. die Hausverwalter ersucht, die geltenden Bestimmungen strikt innezuhalten, da in Uebertretungsfällen Geld- oder Arreststrafen vorgesehen sind. y.

Königshütte und Umgebung

Vor der Entlassung von 400 Mann in der Brückenbauanstalt der Werkstättenverwaltung.

Die, seit jeher gutbeschäftigte, Brückenbauanstalt der Werkstättenverwaltung, hat in letzter Zeit einen schweren Existenzkampf zu führen. Infolge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage gehen auch für die Brückenbauanstalt Aufträge sehr spärlich oder fast gar nicht ein. Alle, bisher unternommenen, Streckungsmöglichkeiten haben sich als nicht ausreichend erwiesen, um die noch immer 600 Mann starke Belegschaft, wenn auch nur zum Teil beschäftigen zu können. Da der gegenwärtige Auftrag der Fertigstellung einer Brücke in einigen Wochen aufgearbeitet sein wird, und sehr wenig Aussichten auf weitere Bestellungen vorhanden sind, hat die Verwaltung dem Demobilmachungskommissar und Betriebsrat Mitteilungen zukommen lassen, wodurch 400 Mann der bisherigen Belegschaft notgedrungen zur Entlassung kommen müssen, um mit der übrigverbleibenden Belegschaft von 200 Mann im kleinsten Umfang und mit Einlegung von Feierschichten den Betrieb aufrecht zu erhalten und nicht zur Stillegung zu bringen.

Die kommenden Entlassungen sollen in zwei Teilen durchgeführt werden und zwar sollen am 12. März 200 Mann gekündigt erhalten, zur Entlassung am 26. März, dem anderen Teil von 200 Mann sollen Kündigungen am 1. April zugestellt werden zur Entlassung am 14. April. Inwieweit der Demobilmachungskommissar den gestellten Anträgen stattgeben wird, steht noch nicht fest und erst die kommenden Verhandlungen abgewartet werden müssen.

Trotz Anerkennung der schwierigen Lage im allgemeinen, wirkt es doch befremdend, daß einer so leistungsfähigen und größten Brückenbauanstalt in Polen, keine besonderen Regierungsaufträge erteilt werden, zumal gerade an Brücken verschiedener Art und Demissionen in der Republik Polen ein großer Bedarf sein müßte, weil Hunderte von „Brücken" immer noch aus Holz bestehen und heute im Zeitalter der Modernisierungen durch eiserne moderne Brücken ersetzt werden müßten, wodurch einem großen Teil der Industriebevölkerung Arbeit und Verdienst gegeben würde. m.

Budgetsitzung der Kattowitzer Stadtrada

Herabsetzung des Budgets um 4½ Millionen Zloty — Die unsichere Zukunft

Gestern hat die Kattowitzer Stadtrada getagt, um das neue Budget für die Stadt Kattowitz für 1932/33 zu beschließen. Die Wirtschaftskrise ist an der Wojewodschaftshauptstadt nicht spurlos vorbeigegangen. Die Einnahmen schrumpfen immer mehr zusammen und die Gewißheit ist nicht vorhanden,

ob das neue Budget realisiert

wird. Es muß sogar damit gerechnet werden, daß die Einnahmen versagen, was der erste Bürgermeister, Dr. Kocur, ebenfalls befürchtet.

Der Bürgermeister begründete den Haushaltsplan, der mit dem Betrage von

11 522 000 Zloty abschließt.

Im vorigen Jahre waren es 16 Millionen Zloty gewesen. Von 16 auf 11 Millionen Zloty in einem Jahre, ist es zweifelhaft ein ziemlich radikaler Eingriff in die Finanzverhältnisse der Wojewodschaftshauptstadt. Die Industriekonzerne verlegen ihren Sitz von Kattowitz nach Warschau und das bringt zweifellos einen großen Ausfall an Einnahmen. Mit dieser Tatsache wird in der Stadtverwaltung gerechnet, was Stadtverordneter, Dr. Kopacz, besonders hervorgehoben hat.

Nach einer kurzen Aussprache wurde das Budget unverändert angenommen.

Im Vergleich zum vorjährigen Budget wurden die meisten Ausgaben herabgesetzt. Die Ausgaben sind um 4 198 000 Zloty kleiner als im Vorjahre. Die Verwaltungsausgaben wurden mit 2 857 000 Zloty (früher 3 542 412 Zloty) eingesetzt, davon sind

2 475 848 Zloty Personalausgaben.

Für die Erhaltung der Realitätenwerte wurde der Betrag von 418 500 Zloty, für die Kommunalbetriebe 156 500 Zloty hereingesetzt. Für die Rückzahlung der Schulden sind 1 510 500 Zlöty angewiesen. Die Erhaltung von Anlagen und Straßen erfordert 781 500 Zloty, das Bildungswesen 2 160 500 Zloty. Auch dieser Betrag wurde im Vergleich zum Vorjahre um 990 207 Zloty herabgesetzt. Dieser Betrag wurde durch Abbau der Lehrergehälter erzielt. Die Stadt zählt gegenwärtig

25 Schulhäuser mit 289 Schulklassen,

in welchen 16 088 Kinder unterrichtet werden. In den polnischen Schulen beträgt die Zahl der Kinder 13 823 und in den deutschen Schulen 2 265. Für ein jedes Kind sind jährlich 29 28 Zloty erforderlich. Für Kultur und Kunst wurde der Betrag von 121 000 Zloty eingesetzt, darunter Theatersubvention 80 000 Zloty. Die öffentliche Gesundheitspflege erfordert 1 889 500 Zloty. Von dem Betrage sind 10 000 Zloty für Sport bestimmt. Sozialistische Vertreter beschwerten sich, daß bei der Verteilung der Subvention der

Arbeitersport übergangen

wird. Für die Rawaregulierung wurden 250 000 Zloty beschlossen. Die soziale Fürsorge erfordert den Betrag von 950 000 Zloty, Handel und Gewerbe 118 500 Zloty, öffentliche Sicherheit 664 000 Zloty, andere Ausgaben 81 500 Zl. Alle diese Beträge wurden ohne Debatte genehmigt.

Die Einnahmen wurden ebenfalls unverändert angenommen. Sie betragen insgesamt

11 522 000 Zloty.

Die städtischen Wasserleitungen weisen einen Ueberschuß von 142 000 Zloty, das Theater einen Fehlbetrag von 156 000 Zloty aus. Der Magistrat wurde zum Schluß ermächtigt, keine Verschiebungen bis zu 20 000 Zloty von einer Position auf die andere, im Rahmen des Budgets vorzunehmen.

Ein außerordentlicher Etat wurde diesmal nicht aufgestellt. Es ist keine Möglichkeit vorhanden, Kredite aufzutreiben und daher können auch keine Investitionen durchgeführt werden.

Aus dem Janower Gemeindeparlament

Das Budget: 600 000 Zloty — Steuer wird erhöht — Keine Investitionen mehr

Sachlich und korrekt verlief die letzte Gemeindevertretersitzung in Janow, unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Sieja. Eine durchgreifende

Bearbeitung des Budgets für das Jahr 1932/33

in der Vorbereitungskommission, machte längere Aussprachen zu diesem Punkte nicht mehr notwendig, so daß Punkt für Punkt der Tagesordnung glatt erledigt werden konnte.

Nach Eröffnung der Sitzung und Annahme des Protokolls aus der vorherigen Sitzung, wurde, auf Vorschlag des Gemeindevorstehers, an Stelle des, aus seinem Amt ausscheidenden, Waisenrats Tomala für den gleichen Bezirk, H. Bienias gewählt.

Darauf kam ein Antrag, auf Niederschlagung einer Summe, in Höhe von 30 Zloty, die ehemals an einen Büroangestellten, der inzwischen entlassen worden ist, verliehen wurde, behandelt. Der Antrag wurde angenommen.

Nach einem kurzen Referat des Vorsitzenden, zur Angelegenheit der

Steuererhöhung,

die sich der, weiter umgreifenden, Wirtschaftskrise als notwendig erwiesen hat, beschloß man, die Gebäude- und Bauplatzsteuer

von 4 pro Mille im Vorjahre, auf 6 pro Mille

für das Rechnungsjahr 1932/33 zu erhöhen. Die Grundsteuer wurde auf 100 Prozent von der staatlichen Grundsteuer festgesetzt.

Nun schritt man zu den Budgetberatungen. Der Gemeindevorsteher erklärte die einzelnen notwendigen Kürzungen im Budget. Von seiten der Gemeindevertreter wurden keinerlei Aenderungsanträge eingebracht, da die einzelnen Positionen sehr sorgfältig und real durchgearbeiten waren. Von der Aufstellung eines außerordentlichen Budgets wurde abgesehen, da an ein Fehlen an diesbezgl. Subventionen an die Ausführung von Investitionen nicht zu denken sei. Zur Ausführung gelangen im laufenden Rechnungsjahr nur die allernotwendigsten Arbeiten. Das Budget wurde nach diesen Erklärungen in

Gesamthöhe von 600 000 Zloty in Einnahmen und Ausgaben

angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde. —h.

Ueberall Unsicherheit. Bei der Polizei brachte Werkmeister Gerlich Stanislaus, von der ulica Karola Miarki 4, zur Anzeige, daß am Sonntag, in der 19. Stunde, auf seine Frau ein Raubüberfall verübt wurde. Als sich Frau G. auf dem Heimweg befand, wurde sie von einem sie verfolgenden Manne, auf der Treppe ihres Hauses, angefallen. Der Unbekannte versuchte, ihr die Handtasche zu entreißen. Bei dem geleisteten Widerstand stürzte sie die Treppe herunter und zog sich schwere Verletzungen am Körper zu, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Täter ist unerkannt geflüchtet. m.

Ein gefährliches Brüderpaar. In den Abendstunden des letzten Sonnabends betraten zwei junge Männer den Laden des Kaufmanns Pozamentier an der ulica Koscielna 13, und verlangten, unter schweren Drohungen, die Herausgabe von 100 Zloty. Den polizeilichen Ermittelungen gelang es, die Erpresser ausfindig zu machen u. zwar die Brüder Bruno u. Josef Waleczek, von der ulica Ogrodowa 31, die als Täter überführt wurden. Im Verlauf der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die beiden Verhafteten gleichfalls den Diebstahlsversuch des Fuhrwerkes des Händlers Stupowski ausgeführt haben. Beide wurden dem Gerichtsgefängnis in Königshütte zugeführt. m.

„Frauenschreck" und kein Ende. Bei der Polizei gelangte ein weiteres Attentat zur Anzeige. Eine gewisse Hedwig Mencel von der ulica Katowicka 45, wurde auf der ulica Wolnosci von dem Säurespritzer begossen und ihr ein Schaden von 200 Zloty an der Garderobe verübt. m.

Ein schlimmes Zeichen. Als die Eheleute Giska von der ul. 3-go Maja 104, am Sonnabend vormittags die Wohnung verlassen hatten, erhängte sich der 14 Jahre alte Sohn Alfons an einem Strick, den er an der Tür befestigt hatte. Als die Eltern heimkehrten, wurde sofort der Arzt benachrichtigt, der aber den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Die Ursache der Tat ist nicht bekannt. m.

Heute wird alles gestohlen. Der Kaufmannsfrau Franziska Kancel, von der ulica Mickiewicza 2, wurde von einem Unbekannten eine Waschmaschine, im Werte von 100 Zloty, die sie für Raklamezwecke vor der Tür ihres Ladens aufgestellt hatte, gestohlen. Da der Diebstahl in den gestrigen Abendstunden ausgeführt wurde, gelang es dem Frechling, unerkannt zu entkommen. m.

Auch in der Stadtsparkasse wird gestohlen. Während des Aufenthalts in den Räumen der städtischen Sparkasse, an der ul. Moniuszki, wurde einer gewissen Klara Myszliwczek, von der ul. 3-go Maja 5, von einem Unbekannten ein Geldbetrag von 35 Zloty und 15 Lebensmittelbons des Arbeitslosenhilfsausschusses gestohlen. m.

Vier Schweinehälften gestohlen. Dem Fleischer Eduard Rzesniczek von der ulica Karola Miarki wurden aus der Kühlhalle des hiesigen Schlachthofes vier Schweinehälften gestohlen. Den polizeilichen Bemühungen gelang es, die Täter in den Gebrüdern Paul und Heinrich Sz., von der ulica Szpitalna, ausfindig zu machen und ihnen die Beute abzunehmen. m.

Neuheiduk. (Spitzbuben im Schulgebäude.) In das Schulgebäude auf der ulica Szkolna drangen unbekannte Spitzbuben ein, welche dort u. a. einen Lichtfilmaparat, Marke „Ornat", sowie eine Lampe, im Werte von 700 Zloty, stahlen. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt! g.

Myslowitz

Die neue Zeitung. In Myslowitz erscheint ein deutsches Blatt, der „Myslowitzer Anzeiger", und das ist es, was unsere Bürger zu dem Versuch veranlaßte, auch eine polnische Zeitung herauszugeben. In den letzten 5 Jahren ist das schon die sechste polnische Zeitung, die man den Myslowitzern in die Hand drückt, aber die Zeiten für neue Zeitungen sind nicht besonders günstig und sie gehen rasch ein. Wie es dem „Glos Myslowicki" ergehen wird, wissen wir nicht, nehmen aber an, daß er das Schicksal seiner Vorgänger teilen wird, wenn er keine besondere Einnahmequelle zur Verfügung hat. Der „Glos Myslowicki" ist ein Sanacjablatt und wird von der Ortsintelligenz, die aus den anderen polnischen Gebieten zugezogen ist, redigiert und herausgegeben. Die ersten Nummern der Zeitung, die einmal in der Woche erscheint, waren ziemlich allgemein gehalten. Man wollte die Farbe nicht bekennen, aber langsam kommt heraus, wohin der Weg führt. In der Nr. 4 vom 6. d. Mts. befindet sich ein Artikel gegen den Streik, der sich überlebt haben sollte. Der Streik als Kampfeswaffe wird lächerlich gemacht und alle Arbeitslosen als Streikbrecher bezeichnet. Wir wollen darüber mit der neugeborenen Zeitung in Myslowitz nicht polemisieren, denn das ist zwecklos. In Dombrowa Gornicza stehen die Bergarbeiter in einem Abwehrstreik und obwohl dort mehr Arbeitslose als arbeitende Proleten vorhanden sind, ist doch der Streik allgemein und wird mit einer beneidenswerten Solidarität geführt. Und schließlich sollte doch ein jeder Sanator wissen, daß dem Sanacjasystem lediglich der Streik auf die Beine geholfen hat. Während des Maiumsturzes zogen mehrere Divisionen gegen den Umsturz aus Posen und Krakau, sie kamen aber nicht vom Fleck, weil die Eisenbahner streikten und die Militärzüge auf das tote Geleis schoben. Dadurch hat der Umsturz an Zeit gewonnen und konnte siegreich beendet werden. Die Sanatoren, die doch die Nutznießer des Umsturzes sind, sollten wenigstens die Geschichte des Umsturzes kennen. Nein, der Streik als Kampfeswaffe hat nichts eingebüßt, muß aller

dings in geeigneter Zeit eingesetzt werden. Das weiß die Regierung und die Kapitalisten nur zu gut und deshalb lassen sie nichts unversucht, um die Lohnverträge in den einzelnen Industriegebieten und Industriezweigen auf verschiedene Termine festzusetzen, damit ein einheitlicher Kampf aller Arbeiter verhindert wird. Dem „Theoretiker“ aus dem Myslowitzer „Glos“ liegt eben daran, um den Arbeitern jede Hoffnung auf einen Kampf zu nehmen und deshalb entwickelt er seine „Antistreiktheorie“.

Erneut Feierschichten bei den Gieschegruben. Die Verwaltung der Gieschegruben in Nickischschacht hat für den Monat März für die Schächte Richthofen-, Karmer- und Kaiser Wilhelm-Schacht je 3 Feierschichten eingelegt. Die angesetzten Feierschichten entfallen für den Richthofenschacht auf den 11., 15. und 18. d. Mts. Sollte es die Wirtschaftslage notwendig machen, dann werden noch mehr Feierschichten eingelegt. Vorläufig soll es jedoch bei den drei Feierschichten verbleiben. —h.

Rosdzin-Schoppinitz. (Autogaragenbrand.) In den gestrigen Mittagsstunden geriet, aus noch unbekannten Ursachen, die private Autogarage des Dr. Kolodziej in Rosdzin-Schoppinitz in Brand. Das, dort untergebrachte, Personenauto verbrannte. Die, sofort an der Brandstelle erschienene Hüttenfeuerwehr, unter Leitung des Brandmeisters Krolik, konnte das Feuer lokalisieren und größeren Sachschaden verhüten. —h.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Zwei Einbrüche. In die Restauration des Wilhelm Rogacki in Piekar drangen unbekannte Täter ein und entwendeten einen Lautsprecher sowie verschiedene andere Gegenstände. Der Gesamtschaden wird mit 400 Zloty beziffert. — Dem Büro der Paulus-Grube in Morgenroth, statteten, noch nicht ermittelte Spitzbuben, einen Besuch ab und ließen eine Anzahl Handtücher, zwei Damensweater und ein Jackett mit sich gehen. Die polizeilichen Untersuchungen sind im Gange. x.

Bismarckhütte. (Notverordnung der Betriebskrankenkasse.) Die genialen Wirtschaftspolitiker haben in Polnisch-Oberschlesien die Industrie auf den Grund gebracht, und daß dadurch die sozialen Einrichtungen stark erschüttert wurden, liegt klar auf der Hand. Auch die Krankenkasse der Bismarckhütte, die eine der stabilsten Krankenkassen Oberschlesiens bis in die letzte Zeit gewesen ist, blieb von der Katastrophe nicht verschont. Infolge der schlechten Finanzlage genannter Kasse hat sich der Ausschuß zu einer Sitzung zusammengefunden, um durch eventuelle Beschlüsse das Gleichgewicht in der Krankenkasse wieder herzustellen. Der Verlauf der Sitzung wies mitunter leidenschaftliche Momente auf, was sehr begreiflich ist, müssen doch letzten Endes die Aermsten der Armen wieder das Opfer bringen und die Schuld der katastrophalen Lage der Sozialeinrichtung doch nur das Unternehmertum zu 100 Prozent trägt. Der zwingenden Notwendigkeit entsprechend, hat der Krankenkassenausschuß folgenden Beschluß gefaßt. Die Beiträge bleiben bestehen wie bisher, nur mit dem Unterschied, daß statt 7 jetzt 8 Gruppen eingeführt werden. Das Krankengeld wird von 6 Zl. auf 5 Zl. pro Tag herabgesetzt und wird vom 4. Tage der Arbeitsunfähigkeit, mit Ausnahme von Unfällen, gezahlt. Das Hausgeld wird von 4.80 Zloty auf 4.00 Zloty herabgesetzt, Taschengeld für Ledige von 1.50 auf 1.25 Zloty. Begräbnisbeihilfe betrug früher das 40fache des Grundlohnes von 10 Zloty, gleich 400 Zloty, wurde herabgesetzt auf das 35fache, gleich 350 Zloty für das Mitglied; der Mindestsatz beträgt aber 150 Zloty. Hier haben die niedriger stehenden Gruppen eine wesentliche Aufbesserung erfahren, da früher für die niedrigeren Gruppen nur 60 Zloty gezahlt wurde. Begräbnisbeihilfe für die Frau zwei Drittel dieses Betrages, für Kinder bis 5 Jahren ein Drittel, von 5—16 Jahren die Hälfte genannter Beträge. Dieser Beschluß tritt mit dem 29. Februar in Kraft.

Kochlowitz. (Vereitelter Ueberfall auf ein Lebensmittelgeschäft.) In den Spätnachmittagsstunden fanden sich am verflossenen Sonnabend in dem Lebensmittelgeschäft der Inhaberin Rosalie Zurek, auf der ul. Josefa 21 in Klodnitz, 5 Täter ein, von denen zwei maskiert gewesen sind. Die maskierten Täter blieben im Ladenraum zurück, während sich die 3 Mittäter in die nebenanliegende Küche begaben, wo sie unbedingt die Herausgabe von Geld forderten. Die Hauseinwohner riefen um Hilfe und verscheuchten auf diese Weise die Täter, die unverrichteter Sache die Flucht ergriffen. Die Kriminalpolizei hat entsprechende Ermitteluungen nach den Tätern eingeleitet. x.

Arbeitersport

Freie Turner Kattowitz — R. K. S. Domb 0:2 (0:0).

Die Freien Turner haben momentan kein Glück. Auch diesmal mußten sie sich eine knappe Niederlage gefallen lassen. Domb gab alles aus sich heraus und hat, wenn auch knapp, aber verdient, gewonnen.

1. R. K. S. Kattowitz — Vorwärts Rokittnitz 8:0 (5:0).

Dieses Fußballspiel fand auf dem Polizeisportplatz statt, der sich nicht gerade in einem guten Zustand befand. Sofort vom Anstoß an legten die Gäste ein mörderisches Tempo vor, dem sie aber kurze Zeit darauf selbst zum Opfer fielen. Trotz der physischen Ueberlegenheit der Gäste mußten dieselben das technisch reifere Sipel der Kattowitzer anerkennen und sich eine hohe Niederlage gefallen lassen. Trotz wiederholten Versuchen gelang es den Gästen nicht einmal das Ehrentor zu erzielen.

Freie Turner Kattowitz — 1. R. K. S. Kattowitz 2:6.

Hier spielten die Kleinen obiger Vereine, in der Ausstellungshalle ein Korbballspiel, das nach einem schönen Verlauf, zugunsten der R. K. Ser, ausgefallen ist.

Vom oberschlesischen Arbeitersportbund.

Auf der letzten Sitzung des Arbeitersportbundes fand auch die Neuwahl der Sektionsleiter der einzelnen Sportarten, die im oberschlesischen Arbeitersportbund vertreten sind, statt.

Handball: Genosse Kern, Kattowitz, ulica Wojewodska 50.
Fußball: Genosse Rochowiak, Kattowitz, ulica Poprzeczna 14.
Schwerathletik: Speck Johann, Myslowitz.
Sportspiele: Szymura Bruno, Kattowitz 2, ul. Walerjana.
Turnen und Gymnastik: Palenga Karl, Kattowitz, Rynek 8.
Leichtathletik: Kroczek Walter, Kattowitz, ul. Wojewodska 7.
Schwimmsport: Jelonek St., Kattowitz 3, Wojciechowskiego 65.

Die oberschlesischen Boxmeisterschaften.

Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Polizeiinspektors Jesiorski, der insbesondere darauf hinwies, daß Wieczorek seinen 199 Kampf bestreitet und als Vorbild eines guten Amateursportlers gelten muß, nahmen die einzelnen Kämpfe nastchehenden Verlauf.

Papiergewicht: Jarzombek (Schwientochlowitz) — Hanf (06 Myslowitz). Der Schwientochlowitzer ist ein für die Zukunft vielversprechender Boxer, er besitzt ein gutes Auge und versteht es im rechten Moment seine wirkungsvollen Schläge anzubringen. Dreimal schickte er seinen Gegner bis 6 bezw. 8 zu Boden. Sein Punktsieg wurde von dem Publikum mit großem Applaus entgegengenommen.

Fliegengewicht: Pawlici (B. K. S. 29) — Golomb (Slavia). Nach einer ausgeglichenen ersten Runde ging Pawlica energisch aus sich heraus und sicherte sich so einen knappen aber wohlverdienten Punktsieg.

Bantamgewicht: Milic (B. K. S. 29) — Lempa (Slavia). Obwohl Lempa vielversprechend anfing, in der ersten Runde im Schlagwechsel mitging, mußte er später sehr viel einstecken und kam nur dank seiner großen Härte über die Runden seinem Gegner nur einen hohen Punktsieg überlassend.

Federgewicht: Langer (06 Myslowitz) — Nita (Orzegow). Der Kampf wurde in der dritten Runde zugunsten des Orzegowers, der sehr hart aber viel mit der offenen Hand schlug vom Ringrichter gestoppt. Für den Meistertitel ist Nita aber noch lange nicht reif.

Leichtgewicht: Zachlod (B. K. S.) — Bialas (Slavia). Wie vorauszusehen war, stand dieser Kampf, der in einem sehr flotten Tempo durchgeführt wurde, auf einem sehr hohen Niveau. Bialas konnte selten die Linke seines Gegners vermeiden, griff dessenungeachtet immer wieder an, was schließlich das Punktgericht dazu bewog, ihm den Sieg zuzusprechen. Der Glücklichere wurde in diesem Kampf der Meister.

Weltergewicht: Gruszka (B. K. S.) — Lizurek 1 (Orzegow). Viel technische Feinheiten konnte man bei diesem Kampf nicht sehen. Nach zwei ausgeglichenen Runden holte sich der Kattowitzer in der dritten Runde durch linke Gerade und rechte Kopfhaken kleine Vorteile. Unverständlicherweise gab das Kampfgericht Lizurek den Sieg.

Mittelgewicht: Wieczorek (B. K. S.) — Kurka (Orzegow). Zum fünften Mal konnte sich in diesem Kampf der Kattowitzer hintereinander den Meistertitel holen. Seine größere Routine machte sich in jeder Runde bemerkbar, trotzdem er sehr verhalten kämpfte. Erst in der dritten Runde drehte er etwas mehr auf und holte sich die notwendigen Punkte.

Halbschwergewicht: Wystrach (Polizei) — Galus (06 Myslowitz). Hier wäre es bald zu einer großen Ueberraschung gekommen. Zum allgemeinen Erstaunen liefert der Myslowitzer dem schlagstarken Wystrach eine ausgeglichene erste Runde. Zu Beginn der zweiten Runde wird er aber von Wystrach mit einem Aufwärtshaken erwischt, der ihn sichtlich mitnimmt. Statt nun in Doppeldeckung zu gehen, verliert er das Vertrauen zu sich selbst und gibt den Kampf auf, was das Publikum stark enttäuschte.

Schwergewicht: Wocka (06 Myslowitz) kam kampflos zu seinem Titel. Er ist neben Wieczorek der zweite Teilnehmer der vom vergangenen Jahr den Titel behält.

Eishockey.

Bielitz-Bialaer Eislaufverein — Hockeyklub Laurahütte 2:1 (1:0, 1:0, 0:1).

Ende vergangener Woche gastierten die Laurahütter Eishockeyisten zum ersten Male in Bielitz, wo sie dem Bielitzer Eislaufverein gegenübertraten. Wider Erwarten verloren die Einheimischen dort knapp mit 2:1. Hätten die Laurahütter in den ersten Dritteln denselben Kampfgeist an den Tag gelegt wie im letzten, so wäre ihnen der Sieg nicht zu nehmen gewesen. Zu spät tauten die Einheimischen auf und es gelang ihnen in den letzten Minuten durch Sytiko das Ehrentor zu schießen.

Pleß und Umgebung

Groß-Weichsel. (Hölzerne Scheune in Flammen.) In der Ortschaft Groß-Weichsel brach Feuer aus. Dort geriet die hölzerne Scheune des Josef Lazar in Brand. Durch das Feuer wurden die Scheune, sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Wintervorräte vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf 6000 Zloty beziffert. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen soll der Geschädigte bei einer Feuerversicherungsgesellschaft mit 7200 Zloty versichert sein. Die Brandursache steht z. Zt. nicht fest. x.

Zawisz. (Geschäftseinbruch.) Zur Nachtzeit drangen Einbrecher in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Bernhard Schnapka ein, nach dem sie vorerst die Schaufensterscheibe eingeschlagen hatten. Gestohlen wurden dort u. a. mehrere Tafeln Schokolade, Zuckerwaren, Wurstwaren, sowie Tabak und Zigaretten. Der Gesamtschaden wird auf 300 Zloty beziffert. x.

Rybnik und Umgebung

Gorschütz. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) Der 19jährige Karl Szalek, verübte Selbstmord, indem er sich in seiner Wohnung erhängte. Der Tote wurde in die Leichenhalle überführt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt. x.

Lublinitz und Umgebung

15 000 Zloty Brandschaden.

Auf dem Bodenraum des Hauses Wilhelm Pryjer, in der Ortschaft Zielona, brach Feuer aus, durch welches das Wohnhausdach vernichtet wurde. Verbrannt sind ferner verschiedene am Boden lagernde Möbelstücke. Der Brandschaden beträgt 15 000 Zloty. Das Feuer griff rasch um sich und drohte, auf die nebenanliegenden Grundstücke überzugreifen. Nach etwa 3stündiger mühevoller Arbeit, gelang es der Wehr von Swierklanietz, das Feuer zu lokalisieren. Die eigentliche Brandursache konnte z. Zt. nicht festgestellt werden. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. x.

Goethes letzte Liebe

Roman von Berthold Frucht

3)

„Gewiß, Ulla, denn auch für dich, für Amelie und für Bertha ist der Brief bestimmt“, entgegnete die Mutter und überreichte Ulrike den Brief.

Diese ergriff ihn rasch und las ihn auf Wunsch der Mutter laut vor:

Meine Gnädigste!

Ihren geschätzten Brief mit den so willkommenen Zuschriften Ihrer lieben Kinder habe ich erhalten. Ich danke meiner verkehrten Pandora und meinen lieben Töchterchen aus tiefster Seele für die innige Anteilnahme an meiner Erkrankung und die herzlichsten Wünsche für meine Genesung. Diese Wünsche waren — davon bin ich überzeugt, wohlgemeint und entsprangen sicherlich aufrichtigen Gefühlen. Sie haben auch Wunder gewirkt und meine Genesung beschleunigt. — Es geht mir wieder recht gut. Und ich kann nun wohl sagen, daß ich den Klauen des Todes glücklich entronnen bin.

In Marienbad, diesem herrlichen, doppelt, nein, vierfach gebenedeiten Fleckchen Erde, in Ihrer Nähe und in der Nähe Ihrer lieben drei Töchter, drei Grazien, hoffe ich völlige Gesundheit zu finden. In wenigen Wochen will ich mich in höchsteigener Person bei Ihnen einstellen, um Sie von meinem und mich von Ihrem, Ihrer werten Eltern und Ihrer — nein, meiner lieben Töchterchen Wohlbefinden zu überzeugen. Hoffentlich ist dort alles wohlauf und die liebe Jugend wohl so froh als gesund. Und ich kann sie mir im Freien denken. Der Hühnerhof und der Hasenberg mit seinen alten Türmen erscheinen mir manchmal, als wenn ich dagewesen wäre oder dort sein sollte. Muß ich Ihnen, verehrte Pandora, erst beteuern, daß ich mich auf das Wiedersehen mit der Mutter der herrlichsten Töchter und mit den Töchtern der herrlichsten Mutter unbändig freue?

Ihr Ihnen, meiner verehrten Pandora, Ihren lieben Töchtern und allen Ihrigen freundschaftlich ergebener

Goethe.

„Jetzt kommt das euch gewidmete Gedicht, Mädels“, warf nun die Mutter ein.

Und Ulrike las weiter:

Meinen lieben Töchterchen!

Ich komme bald, ihr gold'nen Kinder.
Vergebens sperrte mich der Winter
In meine warmen Stuben ein.
Er warf mich auf das Krankenlager,
Bedrohte arg das Leben mein.
Der Frühling kam ins Land gezogen
Und machte wieder mich gesund.
O Schicksal, bleib du mir gewogen
Und heil' auch meiner Seele Wund',
Drum komm ich bald, ihr gold'nen Kinder,
Wir wollen uns zusammensetzen
Und tausendfältig uns ergötzen.
Wir wollen schöne Lieder singen,
Zum Ruhme Gottes soll's erklingen.
Wir wollen bunte Blümchen pflücken
Und sie zu kleinen Kranzchen winden,
Die unser Aug und Herz entzücken.
Wir wollen kleine Steine finden,
Uns lieben wie die Engelein
Und wie die kleinen Kinder sein.

Ulrike hatte die Lektüre des Briefes beendet. Mit ernster Miene überreichte sie ihn der Mutter. Doch Amelie und Bertha strahlten vor Freude über den in Aussicht gestellten nahen Besuch.

„Hurra Goethe kommt!“ rief Amelie freudig aus.

Und Bertha beteuerte: „Oh, wie freue ich mich auf den lieben Besuch! Denn ich liebe Goethe sehr.“

„Ihr müßt ihn alle lieben, Kinder“, erklärte die Mutter. „Denn“ so fügte sie stolz hinzu, „er wird — ich hoffe es — euer Vater. — Bald werden es siebzehn Jahre, seit er mich in Karlsbad kennengelernt hat. Seither verehrt er mich als seine ‚Pandora‘. — Ulla war damals erst zwei Jahre alt. Schon damals konnte er sich kaum von mir losmachen. So lieb gewann er mich.

Als er vor zwei Jahren und im Vorjahre bei uns in Marienbad weilte, nahm ich wahr, daß er ernste Absichten auf meine Hand hege. In diesem Jahre — hoffe ich — wird er mit seinem Heiratsantrag herausrücken und um meine Hand anhalten.“

Die letzten Worte der Mutter drangen wie Dolchstöße durch Ulrikes Herz und erfüllten es mit bitterem Weh.

Wie geistesabwesend blickte sie vor sich hin. Als ob sie keinen Anteil an dem Gespräch der Mutter und Schwestern nähme.

Verärgert fragte Bertha: „Und du, Ulrike? Liebst du Goethe nicht?“

Ulrike gab keine Antwort und blieb weiter in Gedanken versunken.

„Warum schweigst du, Ulla?“ fragte jetzt Amelie und setzte höhnisch hinzu: „Trotz des Grafen Knobelsdorff kannst du Goethe lieben!“

Und die Mutter befahl unwirsch: „So antworte doch, Ulrike!“

Was soll ich sagen?, dachte Ulrike seufzend, denn was sie hinausschreien möchte, das durfte sie nicht.

Am liebsten hätte sie mit Goethe, ihrem Lieblingsdichter und Geliebten, der Mutter zugerufen:

Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen!
Denn das Schweigen ist mir Pflicht.
Ich möchte dir mein Inneres zeigen,
Allein das Schicksal will es nicht.

„Warum gibst du keine Antwort?“ wiederholte die Mutter ihre Frage.

Ulrike fuhr wie aus einem Traum empor und sprach gefühlvoll: „Ich liebe Goethe über alle Maßen.“

„Das Gegenteil wäre wunderlich“, entgegnete die Mutter und fügte hinzu: „Denn du, Ulla, bist Goethes Liebling, obwohl ihr alle seine lieben Töchter seid.“

„Und du, Mutter, wirst Frau Geheimbde Rat Goethe! Das ist fein!“ frohlockte Bertha.

„Ja, ich werde, so Gott will, Frau Geheimbde Rat Goethe“, bestätigte die Mutter mit Genugtuung und fuhr selbstbewußt fort: „In mir wird Goethe endlich die passende Frau finden. Bis jetzt hat er in der Liebe wenig Glück gehabt.“

„Goethe hat doch so viel geliebt?“ warf Bertha ein.

„Aber er ist nie auf die richtige Frau gestoßen“, erwiderte Frau von Levetzow und fragte erregt: „War vielleicht die Vulpia die passende Frau für Goethe?“

„Die Vulpia, seine verstorbene Frau, soll ein ganz gewöhnliches Weib gewesen sein“, sagte Amelie.

„Und von welcher Herkunft! — Die Tochter eines Trunkenbolds!“ rief Frau von Levetzow aus. (Fortsetzung folgt.)

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Gefühllose Menschen.

Unter diesem Titel brachten wir vor einiger Zeit einen Artikel über die Behandlung der Arbeitslosen am Arbeitslosenamt. Ein junger Beamter am Arbeitslosenamt glaubt wirklich, daß nicht er wegen den Arbeitslosen, sondern die Arbeitslosen wegen ihm da sind, denn anders ist die Behandlung nicht zu erklären, die den Arbeitslosen von Seite dieses jungen Herrn zuteil wird. Mögen noch so viel draußen stehen, das geniert diesen Herrn nicht im geringsten. Er macht sich die Sache hübsch langsam, unterhält sich womöglich noch mit einem anderen Beamten, raucht womöglich auch noch eine Zigarette. So ein Amtieren muß doch die Arbeitslosen nervös machen. Was die Lebensmittelausgabe in Bielitz anbelangt, muß dahin richtiggestellt werden, daß dieses Drängen und Warten nicht notwendig ist, wenn die Arbeitslosen so kommen, wie die Anfangsbuchstaben der Namen in alphabetischer Ordnung vorgesehen sind. Es ist nicht notwendig, daß ein Arbeitsloser, dessen Namen mit dem Anfangsbuchstaben T oder W beginnt, folglich erst am Nachmittag zu kommen braucht, schon vor acht Uhr bei der Tür wartet. Dann ist es kein Wunder, wenn ein Gedränge entsteht. Deshalb ist eine pünktliche Zeiteinhaltung seitens der Arbeitslosen sehr zu empfehlen.

Stadttheater Bielitz.

Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb), die erste Wiederholung von: „Moral", Komödie von Ludwig Thoma.

Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau), „Moral", Komödie von Ludwig Thoma.

Theaterabonnement. Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 6. Abonnementsrate bereits fällig ist. Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. März an die Gesellschaftskasse, Stadttheater, 1. Stock, oder an der Tageskasse abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inkassenten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.

„Ehem. Erster bürgerlicher Leichenverein" Bielitz. Wie bereits des öfteren verlautbart wurde, läuft die Frist zur Anmeldung zu obigem Verein am Freitag, den 11. März ab. Nur auf Grund dieser durchgeführten und abgeschlossenen Registrierung kann das vorhandene Kapital entweder auf die sich gemeldeten Mitglieder aufgeteilt werden, oder aber wird dasselbe als Einlage für die Neugründung des Vereines verwendet. Da im Falle der Aufteilung des Kapitals nur die registrierten Mitglieder berücksichtigt werden können, ergeht nochmals das Ersuchen, sich im eigenen Interesse Montag, Mittwoch oder Freitag zwischen 3 und 6 Uhr bei Herrn Hugo Nitsch, Kaufmann, Teschnerstraße 69, oder Herrn Wilhelm Krischke, Papier- und Spielwarenhandlung, Schloßgraben, anmelden zu wollen.

Lipnik. (Einbruchsdiebstahl.) Im Freitag auf Samstag, den 5. März 1932, schlichen sich unbekannte Täter in das dem Protzner Karl, Lipnik Nr. 714, gehörende Haus und stahlen aus dem Keller zwei gemästete Kaninchen und zwei fette Hühner und mehrere Dosen eingemachtes Obst und Gemüse im Gesamtwerte von gegen 30 Zloty. Von den Tätern fehlt jede Spur. Es wird den Bewohnern empfohlen, Keller und sonstige Vorratskammern immer gut abzuschließen.

Czechowic. (Einbruchsdiebstahl.) Unbekannte Täter drangen in der Nacht vom 5. auf den 6. d. Mts. in das Anwesen des Landwirts Franz Cimala in Czechowic Nr. 8 ein, hoben ein Fenster der Stallung aus und gelangten somit in die Stallung und stahlen ein Kalb im Werte von 10 Zloty. In dem Gebüsch neben der Bialka schlachteten die Diebe das Kalb, ließen die Eingeweide und die Haut liegen und flüchteten mit dem Fleische gegen Bestwin. Die polizeilichen Schritte sind eingeleitet worden.

Stadttheater Bielitz. „Moral" von Ludwig Thoma, ist eine gediegene Lustspielperle, die an Aktualität nichts eingebüßt hat und eine Fülle an Lebenskomik entfaltet. Da sitzt der Rahm der bürgerlichen Gesellschaft in einem Klub beisammen und ist eifrig bemüht, durch strenge Satzungen, salbungsvolle Reden, dem Volke die Moral wie die Religion zu erhalten, dieweil das Leben über ihren Köpfen zusammenschlägt, sie selbst an seiner kleinen Sündhaftigkeit hängen bleiben, gerade da sie seine Besserer sein möchten. Diese moralischen Sanierer so gründlich ausgelacht werden zu sehen, ist doppelter Genuß, wenn sie so reich an wirklichen Zügen, so lebensecht, so prächtig typisiert und doch auch in der kleinsten Einzelheit noch voll echter Individualität vor uns stehen wie der Boermann des Herrn Dir. Ziegler, der schnoddrige, preußische Polizeiassessor des Herrn Reichert (er gellt mir allerdings noch heute in den Ohren), der Freiherr des Herrn Triembacher, der professorale Teutone des Herrn Reissert und der Polizeipräsident des Herrn Brück. Auch Preses als kluger Justizrat und Socwy in der kleinen Rolle des Amtsschreibers trugen viel zum Erfolg bei. Zwei überlegene, aber höchst verschiedene Frauen geben Frl. Weber, die es versteht, mit dem bestrickenden Lächeln mondäner Weiblichkeit eine herzogliche Polizeistube ihres Amtscharakters zu entkleiden und Frau Flarz, die mit gesunder Natürlichkeit, dem Leben menschliches Verstehen entgegenbringt. Die Regie (mutmaßlich Dir. Ziegler) ließ außer dem Auf- und Niedergehen des Vorhanges nicht viel mehr vom ersten Akte übrig, brachte sonst aber im Individuellen, wie in Kontrast den herzlichen Humor Thoma's lebendig zur Gestaltung. Die Aufführung wurde mit großem Beifall aufgenommen. —ll—.

Hauptversammlung des österreichischen Hilfsvereins.

Die am 26. Februar 1932 im Saale „Viribus Unitis" abgehaltene Jahreshauptversammlung des österreichischen Hilfsvereins in Bielitz, ergab ein erfreuliches Bild über das ungestörte und übereinstimmende Verhältnis zwischen seinen Mitgliedern und deren Vereinsleitung.

Die zum Vortrage gebrachten Berichte der verantwortlichen Funktionäre bestätigten unwidersprochen eine sehr erfolgreiche Tätigkeit und Förderung des Vereines und seines humanen Zweckes.

Nicht nur, daß die Gebahrung, trotz der den Zeitläufen entsprechenden hohen Inanspruchnahme das Stammkapital des Vereines zu vermehren wußte, konnte einer nennenswerten Zahl von Hilfsbedürftigen recht kräftig unter die Arme gegriffen werden, was hauptsächlichst bei den Weihnachtsbescherungen in Bielitz und Teschen ins Auge sprang.

Die Schaffung einer Geschäftsstelle in Teschen, die sogleich in ihren Anfängen unter der Leitung, der sich durch besondere Hingabe und philantropischer Gesinnung auszeichnenden Gräfin Anna Thun-Hohenstein und ihres Mitarbeiters Herrn Hoteldirektor Rudolf Schindler sowie der selbstlosen Unterstützung des Herrn Ing. Werner aus Teschen eine erfolgreiche Tätigkeit aufweisen konnte, war eine durchaus glückliche.

Die kräftigste Unterstützung findet der Verein in der Person des österreich. Konsuls Herrn Kontreadmiral Emil Wilde, der als Ehrenmitglied des Vereines diesen nicht nur als solches zitiert, sondern in ungebrochenem Eifer und werktätigst als fleißigster Besucher der Vorstandssitzungen an dem Bestehen und Wirken des Vereines persönlichen Anteil nimmt und ein Förderer im wahren Sinne des Wortes ist. Die in dieser Richtung angelegte Rede des Herrn Hugo Semler fand begeisterte Aufnahme und brachte durch den stürmischen Beifall sämtlicher Anwesenden den Beweis seiner allgemeinen Beliebtheit und Wertschätzung.

Die Rechenschaftsberichte der hierzu verpflichteten Funktionäre fanden nach Anhören der Vereinsrevisoren H. Ferdinand Reck und Johann Lohbauer, die nur lobenswertes hervorbrachten, ihr Absolutorium. Die Vereinsleitung konnte daher freudigst allen Mitwirkenden den gebührenden herzlichen Dank für das sich so uneigennützig „in den Dienst der guten Sache stellen" aussprechen.

Die Wahl des Obmannes, des engeren Vorstandes und des erweiterten Ausschusses fand durch Akklamation statt und wurden wiedergewählt: als Obmann H. Oberstlt. a. D. Friedrich Lackinger, dessen Stellvertreter H. Dr. Ing. Karl Glaser, als Schriftwart H. Alfred Siekierzynski, dessen Stellvertreter H. Karl Bauer, als Kassierer H. Karl Chrobak, dessen Stellvertreter H. Oberst a. D. Johann Haberditz und Herr Guido Walczok als Beirat ohne besondere Funktion.

Die vom Vorstand angeregte und begründete Aenderung der Statuten wurde nach punktweisem Besprechen auch angenommen. Sie betrafen keine grundlegenden Aenderungen, sondern nur Ergänzungen bezw. Erweiterungen der bisherigen Bestimmungen.

Die Vereinsleitung benützte diese Gelegenheit neuerdings und recht gerne allen Gönnern und Freunden des Hilfsvereines, sowie der Oeffentlichkeit, die zur Linderung der Not ihr gewiß nicht zu unterschätzendes Schärflein beigetragen haben, im Namen des Vereines den herzlichsten Dank auszusprechen. Nicht vergessen wurde, der Lokalpresse ganz besonderen Dank für ihr jederzeit bereites Entgegenkommen durch unentgeltliche Aufnahme von Artikeln und Mitteilungen auszudrücken. Ebenso wurde der Dank der Wirtin Frau Marie Misiag seitens des Vorstandes ausgesprochen, die in ihrer Art wieder dem Vereine ihre persönliche Hilfe und ein freundschaftliches Entgegenkommen bewies.

Die abgehaltene und klaglos verlaufene Hauptversammlung ließ in jedem Besucher das sehr angenehme Gefühl der gegenseitigen Uebereinstimmung und des gemeinsam glücklichen Wirkens zum Wohle der vom Schicksal oft gar so hart Betroffenen, mit dem Wunsche zurück, auch weiterhin das gewiß philantrope Werk mit Erfolg fortsetzen zu können.

Grimasse der Zeit.

Gott will es!

Der chinesische Völkerbundsdelegierte hatte gesprochen.

Hatte wieder einmal die Lage geschildert und verlangt, daß der Völkerbund endlich gegen Japan einschreite.

Und wieder hatte er eine ablehnende Antwort erhalten.

„Hätte er sich vorher denken können!", sagte ein witziger Völkerbundsjournalist zu einem Kollegen. „Gegen Japan vorzugehen, ist unmöglich für den Völkerbund. Schon aus religiösen Gründen."

„Aus religiösen Gründen? Was haben denn die damit zu tun?"

„Alles. Der Völkerbund kann doch nicht gegen den lieben Gott vorgehen. Und der ist bekanntlich immer mit den stärksten Bataillonen."

*

Abenteuer in Hildburghausen.

Am Marktplatz in Hildburghausen steht ein Gendarm und regelt, was sich dort an Verkehr tut.

Viel tut sich nicht.

Aber der Gendarm ist kolossal eifrig: mal schreit er: „Rechts fahren!", mal hebt er den rechten Arm, mal schreibt er zornbebend jemanden in sein Notizbuch und diktiert ihm eine Strafe zu . . .

Er bewährt sich in jeder Weise als Verkehrshindernis.

Karlchen, der ihm eine ganze Weile zugeschaut hat, meinte dann: „**Am Ende ist es** wirklich der Hitler?"

Wo die Pflicht ruft!"

Deutsche sozialistische Arbeitspartei Polens, Bezirk Bielitz.

Am Donnerstag, den 10. März 1932 findet um 6 Uhr abends im Turner-Vereinszimmer im Arbeiterheim in Bielitz eine

Bezirksvorstandssitzung

der D. S. A. P. Teschner Schlesiens mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Protokollverlesung.
2. Berichte: a) des Kassierers, b) des Sekretärs, c) der Vertrauensmänner.
3. Referat des Abgeordneten Genossen Dr. Glücksmann über „Demokratie oder Diktatur".
4. Allfälliges.

Die Bezirksvorstandsmitglieder sowie die Vertreter der Kultur-, Sport- und Jugendvereine werden hiermit eingeladen, vollzählig zu erscheinen! **Die Exekutive.**

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Dienstag, 8. März, 7 Uhr: Gesangstunde im „Tivoli".
Mittwoch, 9. März, ½6 Uhr: Mädchenhandarbeit.
Donnerstag, 10. März, 7 Uhr: Mitgliederversammlung.
Freitag, 11. März, 8 Uhr: Theatergemeinschaft.
Sonntag, 13. März, 6 Uhr: Lichtbildervortrag im Rahmen der Märzfeier. Thema: Das Sturmjahr 1848. Ref.: Gen. Abg. Dr. Glücksmann.

Die Mitglieder werden ersucht für diesen Vortrag rege zu agitieren Für Eintritt ist eine freiwillige Spende für Bildungszwecke der Jugendorganisation zu entrichten.

Die Vereinsleitung.

Dienstag, den 8. März l. Js., findet um 6 Uhr abends im Arbeiterheim die fällige Vorstandssitzung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts" statt. Vollzähliges Erscheinen aller Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner notwendig.

Das Problem der Planwirtschaft. Ueber dieses Thema spricht am Samstag, den 12. März 1932, Abg. Gen. Dr. Glücksmann, um 7 Uhr abends, im Saale bei H. Genser in Nikelsdorf. In diesem Vortrag werden folgende Punkte besprochen: Kann im Rahmen des kapitalistischen Wirtschaftssystems eine planmäßige Wirtschaft entfaltet werden? Können insbesondere Kartelle und Trusts eine Regelung der Erzeugung, des Absatzes und Verbrauches ermöglichen? Die Merkmale und Ursachen des Verfalles des Kapitalismus. Das Problem der Planwirtschaft. Wie wirtschaftet die Gemeinde Wien. Der sowjetrussische Fünfjahrplan Nr. 1 u. 2. Planmäßige Wirtschaft die aktuellste Frage der Gegenwart. Der Vortrag wird mit Lichtbildern illustriert sein. Alle Genossen und Genossinnen, sowie Freunde und Sympathiker werden freundlichst eingeladen und ersucht, zu diesem Vortrag zahlreich zu erscheinen. — Der Sozialdemokratische Wahlverein „Vorwärts" Nikelsdorf.

Arb. Turn- und Sportverein „Vorwärts" Bielsko (Achtung Handballer!) Der nächste Mannschaftsabend findet bestimmt am Mittwoch, den 9. März, um ½7 Uhr abends, im Arbeiterheim statt. Der Spielwart.

Alexanderfeld. Am Dienstag, den 8. März l. J. findet um 7 Uhr abends im Arbeiterheim die fällige Vorstandssitzung des Wahlvereins „Vorwärts" statt. Anschließend an diese Sitzung findet die Vorstandssitzung des Vereines Arbeiterheim von Alexanderfeld und Umgebung statt. Vollzähliges Erscheinen aller Vorstandsmitglieder notwendig!

Kamitz. Die für Donnerstag, den 10. d. Mts. anberaumte Vorstandssitzung des sozialdemokratischen Wahlvereines „Vorwärts" wird eingetretener Hindernisse halber am Freitag, den 11. März zu derselben Stunde und in demselben Lokal stattfinden. Die Genossen werden ersucht dies zur Kenntnis zu nehmen.

Lipnik. Am Sonntag, den 13. März, findet um 3 Uhr nachmittags im Gasthaus des Herrn Zak eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts" mit Vortrag statt. Mitglieder erscheinet alle. Durch Mitglieder eingeführte Sympathiker sind willkommen!

Polit. Wahlverein „Vorwärts", Wapienica. Obiger Verein veranstaltet am Sonntag, den 13. März l. J., in der Restauration der Frau Susanne Jenkner in Wapienica, unter Mitwirkung des A. G. V. „Widerhall", eine Märzfeier, wozu alle Genossinen und Genossen, sowie Freunde der Partei höfl. eingeladen werden. Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt: Freie Spende. Programm: 1. „Hymne an die Freiheit", Männerchor; 2. Prolog; 3. „Die neue Zeit", Gem. Chor; 4. Festrede; 5. „Freiheitskämpfer", Drama in 1 Akt; 6. „Die Internationale", Gem. Chor. Um zahlreichen Zuspruch bittet die Vereinsleitung.

Das teuerste Stückchen Papier der Welt

Das kostbarste Stückchen Papier der Welt ist „Die blaue Mauritius“, eine Marke aus dem Jahre 1847; sie kostet heute ungefähr 120 000 Schilling.

Der Briefmarkensammler hat sich längst damit abgefunden, daß er niemals hoffen kann, jemals eine vollständige Sammlung zusammenzubekommen. Deshalb ist der richtige Sammler zum Spezialisten geworden.

Luftpostmarken sind zur Zeit das beliebteste Sondergebiet, auf dem ein scharfer und oft kostspieliger Wettbewerb herrscht. Schon im Jahre 1911 nahm der erste Zeppelin Post mit, die an Bord abgestempelt und während des Fluges abgeworfen wurde. Als das englische Luftschiff „R 34“ im Jahre 1919 aus Amerika zurückkehrte, wurden die von ihm mitgebrachten Briefe in London mit einer Sonderbriefmarke mit der Aufschrift „R 34“ frankiert, die heute nicht unter 150 Dollar zu haben ist. Hawker nahm auf seinem transantlantischen Flug zweihundert Briefe mit, deren Marken von der Regierung von Neufundland mit einem Aufdruck versehen wurden. Als die Post später aus der zertrümmerten Maschine des kühnen Fliegers geborgen wurde, erzielten die Briefumschläge mit den Marken Preise zwischen 750 und 1000 Dollar. Besonders gesucht werden schließlich die das Luftschiff „Graf Zeppelin“ 1929 auf die Schlußstrecke seines Weltfluges mitnahm.

So manches Vermögen ist durch Briefmarken erworben und verloren worden. Der amerikanische Rechtsanwalt Hughes-Hughes legte sich in den Jahren 1859 bis 1875 eine bescheidene Briefmarkensammlung an, die ihn 875 Dollar kostete und die er später für 15.000 Dollar veräußerte.

Vor dreißig Jahren wurde die amerikanische Ayer-Sammlung für das Doppelte jener 300.000 Dollar verkauft, die ihr Besitzer für sie einst bezahlt hatte. Heute würden dieselben Marken leicht einen Verkaufspreis von zwei Millionen Dollar erzielen. Tapling, der englische Parlamentarier, hinterließ dem Britischen Museum seine Sammlung, die damals eine halbe Million Dollar wert war und heute zumindest auf zweieinhalb Millionen Dollar einzuschätzen ist. Philip la Renotiere, der bedeutendste französische Sammler, besaß etwa 120.000 Marken, für die er insgesamt 1.500.000 Dollar bezahlte. Seine Sammlung würde als Ganzes heute einen Wert von sechs bis sieben Millionen Dollar darstellen.

Der Ball, der Frau Gouverneur.

Als Lady Gomm, die Frau des britischen Gouverneurs von Mauritius, im Herbst des Jahres 1847 Einladungen zu einem Ball versandte, dachte sie nicht im Traum daran, daß sie jedem Eingeladenen damit eigentlich ein kleines Vermögen ins Haus sandte. Der Ball der Frau Gouverneur gab damals nämlich der Kolonialverwaltung Veranlassung, Briefmarken anfertigen zu lassen. Druckereien gab es auf der Insel nicht, und so wurde der Uhrmacher Barnard in Port Louis beauftragt, Einpenny- und Zweipennymarken zu entwerfen..

Von der Einpennymarke gibt es nur noch zwei tadellos erhaltene Exemplare. Der Briefumschlag wurde bald darauf für 12.000 Dollar verkauft, und der Käufer machte ein märchenhaftes Geschäft. Die Zweipenny-Mauritius, die sich im Besitze König Georgs von England befindet, wurde zuerst von einem briefmarkensammelnden Schuljungen für ein Paar Cents erstanden.

Die Marken des Weltkrieges.

Ein Markensammler hielt sich zufälligerweise in Stanislau auf, als dort die Russen einmarschierten und die österreichischen Briefmarken überdruckten. Er kaufte einen vollständigen Satz der überdruckten Marken und schlug sie zwei Monate später in London für 500 Dollar los. Eine österreichische Zehnkronenmarke, die die Italiener in Triest mit ihrem Aufdruck versahen, erreichte bei einer Versteigerung jüngst den Preis von 750 Dollar.

Als die Engländer Bagdad eroberten, beschlagnahmten sie die Vorräte an türkischen Marken und versahen sie mit dem Aufdruck „Bagdad in British Occupation“. Im Herbst 1917 konnte man einen vollständigen Satz dieser Marken für etwas weniger als einen Dollar kaufen. Heute kostet er 1500 Dollar.

Die Fünfmarkbriefmarken der regulären deutschen Neuguinea- und Marschall-Insel-Serien, die in diesen Gebieten nach der Besetzung durch australische Truppen verwendet wurden, erzielen 500 Dollar, was aber nur eine Kleinigkeit darstellt, verglichen mit der berühmten überdruckten Einmarkbriefmarke von Togo. Die deutschen Beamten versteckten ihre Markenvorräte in Erdlöchern, als die britischen und französischen Truppen 1914 in Togo eindrangen. Eingeborene verrieten das Versteck, und die Eindringlinge teilten die Marken unter sich zur Verwendung auf. Die Engländer benützten die Druckerei der katholischen Mission in Lome, um ihren Anteil mit dem Aufdruck „Togo, Anglo-British-Occupation“ zu versehen, während die Franzosen in einer andern Druckerei ihre Marken mit dem französischen Besetzungsaufdruck kennzeichneten. Diese Marken mit Ueberdruck gehören zu den allerwertvollsten aus der Zeit des Weltkrieges. Die Einmark-Togo wurde im Jahre 1920 auf 6000 Dollar geschätzt.

20.000 Dollar für einen Postvermerk.

Von amerikanischen Marken interessiert die Sammler vor allem die berühmte erste Neuyorker Marke mit dem Bilde Washingtons aus dem Jahre 1845. Der Entwurf dürfte von dem englischen Kupferstecher William Humphreys stammen, von dem auch die bekannte dreieckige „Kap der Guten Hoffnung“, die „Sankt Helena“ aus dem Jahre 1856 und die erste „Neuseeland“ aus dem Jahre 1855 herrühren.

Mr. Hough zu Alexandria in Virginia, USA., schrieb am 25. November 1847 seiner Braut Janett Brown in Richmond einen Brief. Der Postmeister von Alexandria nahm die Ausgabe der ersten amerikanischen Briefmarken damals vorweg und versah den Brief des Herrn Hough mit einem Rundstempel „Alexandria — 5 Cents bezahlt — Postamt“. Aus Fräulein Janett wurde eine Frau Hough, deren Tochter den erwähnten Liebesbrief sechzig Jahre nach seiner Abfassung unter allerlei Krimskrams vorfand. Das war im Jahre 1907. Ein Sammler bezahlte 3000 Dollar für den Briefumschlag, der heute 20.000 Dollar wert ist.

Stanley Gibbons, der seine Laufbahn als Lehrling in der Drogerie seines Vaters in Plymouth begann und es zum größten Briefmarkenhändler der Welt brachte, war vom Glück besonders begünstigt. Eines Tages kamen zwei durchreisende Seeleute zu ihm und fragten ihn, ob er exotische Marken kaufen wolle. Sie brachten eine ganze Schachtel voll dreieckiger Kap-der-Guten-Hoffnung-Marken zum Vorschein, die sie in Kapstadt bei einer Tombola gewonnen hatten. Gibbons kaufte die Marken für 25 Dollar und brachte sie in kleinen Mengen für 9000 Dollar an den Mann. Ein andres Mal bestellte er eine Markensendung bei einem australischen Postmeister. Der Postmeister entschuldigte sich vielmals, weil er ihm 120 Zweipennymarken in der Farbe der Sechspennymarken schickte. Gibbons behielt sie gnädig und verkaufte sie nicht unvorteilhaft als Fehldrucke zuerst für 1,25 Dollar und dann für 10 Dollar das Stück. Heute beträgt der Marktpreis etwa 130 Dollar.

„Fehler“ sind überhaupt oft die Ursache eines Preisunterschiedes von tausend Dollar und mehr. Ein klassisches Beispiel ist die schwedische Drei-Skilling-Banko aus dem Jahre 1855. Ein Junge fand ein Paket Briefe, die seine Großmutter aufgehoben hatte. Alle trugen Drei-Skilling-Banko-Marken. Er hob sich ein guterhaltenes Exemplar für sein Album auf u. verkaufte die übrigen einem Händlere für zwei Dollar das Stück. Als dieser seinen Kauf prüfte, fand er unter all den grünen eine gelbe Drei-Skilling-Marke Zuerst dachte er an eine Fälschung, da gelbe Marken der Ausgabe unbekannt waren. Aber dieses eine Stück stellte sich als ein Fehldruck heraus, der dem Händlere einen Verdienst von 3523 Dollar einbrachte.

Falsche Marken als Massenartikel.

Fälschungen riefen früher einmal wilde Panik im Briefmarkenhandel hervor, ereignen sich aber heute kaum noch. Der erste und berühmteste Briefmarkenfälscher war Louis Henri Mercier, der vor fünfzig Jahren in Genf eine Falschmarkenfabrik errichtete und massenweise Fälschungen auf den Markt warf. Sein Verfahren ließ er sich in Bern sogar in aller Form patentieren.

Auf Mercier folgte Fournier und diesem der Meisterfälscher Hirschburger. Als dieser Gentleman starb, kaufte die Briefmarkensammlervereinigung von Genf seinen Konzern auf. Aber anstatt alles zu vernichten, bewahrte sie die schönsten Exemplare, kennzeichnete sie und füllte mit ihnen 300 Albums zu je 200 Seiten, die von unschätzbarem Wert für Vergleichszwecke sind.

Großbritannien versieht seine Postbeamten mit einem Instrument, mittels dessen alle hohen Werte nach Verwendung so perforiert werden müssen, daß sie für den Verkauf an Briefmarkenhändler nicht mehr in Betracht kommen. Und bis heute hat sich die englische Post allen Anregungen gegenüber, eine eigene Abteilung für den Verkehr mit Markensammlern u. -händlern zu schaffen, schroff ablehnend verhalten.

Da sind die Vereinigten Staaten schon unternehmungslustiger. Ihr im Jahre 1921 geschaffenes philatelistisches Büro hat bis jetzt mehr als 1.400.000 Dollar durch den Verkauf gebrauchter USA.-Briefmarken eingenommen.

Ein Postmeister verdrängt die Königin.

Auf der ganzen Welt gilt die Regel, daß auf Briefmarken lediglich Symbole, Landschaftsbilder und historische Peresönlichkeiten abgebildet sein sollen. Bulgarien machte hiervon eine sonderbare Ausnahme, als es Marken ausgab, auf denen das Porträt eines Korrespondenten der Londoner „Times“ prangte, der sich der Sache Bulgariens angenommen hatte.

Aber auch mangelndes Taktgefühl ließ mitunter die Regel durchbrechen. Da ist etwa das Beispiel des Postmeisters von Neubraunschweig in Kanada, der auf den Fünf-Cent-Briefmarken an Stelle des Kopfes der Königin Viktoria sein eigenes Porträt anbringen ließ. Er verlor seinen Posten, lieferte aber der Welt der Briefmarkenhändler einen besonderen Leckerbissen.

In diesem Zusammenhang darf der Fall des ein wenig allzu selbstbewußten Pfadfindergenerals Lord Baden-Powell nicht vergessen werden, der als britischer Kommandant während des Burenkrieges in Mafaking eingeschlossen war und sich die Zeit damit vertrieb, daß er Briefmarken drucken ließ, auf denen sein eigener Kopf prangte. In London war man wütend.

Aber die Zeit heilt Wunden. König Georg V. von England, der als leidenschaftlicher Briefmarkensammler vor seiner Thronbesteigung vierzehn Jahre Präsident der Britischen Briefmarkensammlervereinigung war, ließ überall nach Exemplaren dieser seinerzeit vernichteten Markenreihe suchen, und er ruhte nicht eher, bis er ein Stück seiner Sammlung einverleiben konnte.

C. Patrick Thompson.

(Einzig autorisierte Uebersetzung von Leo Korten.)

Mordtechnik

Von Nathan Gurdus.

Wenn die Technik etwas Neues erfindet, dann erschallen Posaunenstöße über die Welt. Jede kleinste Erfindung wird groß der Oeffentlichkeit erklärt. Nur ein Zweig der Technik arbeitet im stillen. Von der Arbeit dieser Techniker hört die Oeffentlichkeit nichts, und erst wenn die Kanonen dröhnen und in irgendeinem Lande der Blutstrom des Krieges fließt, dann erst merkt die Menschheit, was alles die Technik der Kriegsindustrie neu erfunden hat...

In jedem Lande gibt es genügend Paragraphen, um Neuigkeiten, die die Kriegsindustrie erfindet, vor der Oeffentlichkeit geheimzuhalten. Die Arbeit der Herren Kriegsindustriellen blüht auch im stillen, oder nur im stillen, und wozu soll man den „Kälbern“, die man für ein neues Schlachten bestimmen will, die „Anlagen des Schlachthauses“ zeigen?

Manchmal aber wird der undurchsichtige Vorhang vor der Kriegsindustrie etwas gelüftet. Manchmal gelingt ein Blick hinter die Kulissen der Uniformen, und dann sieht man einen Teil, wenn auch nur einen winzigen Teil des Fortschrittes in der Technik des Massenmordes.

Die Chikagoer Banditen sind treue Schüler des Mars. Zwar stehen ihnen nicht wie den Herren Generalstäblern die neuen großen Mordwerkzeuge zur Verfügung. Die Banditen haben keine feuerspeienden schweren Bombenflugzeuge oder Tanks, die nur mit Gasgranaten schießen und innerhalb einer Stunde eine Großstadt in einen Riesenfriedhof verwandeln können, aber in der leichten Waffe haben die Herren Banditen vieles von den Armeen gelernt! Wenn die Banditen Chikagos einen Verdienst überhaupt haben, so ist es klar, daß sie der Menschheit an grauenhaften Beispielen zeigen, was die Kriegsindustrie alles seit dem großen Völkermorden neu erfunden hat. Aber wohlbemerkt, die Banden Capones sind nur Anfangsschüler von Mars, denn da sie nur en detail arbeiten, brauchen sie nur die leichten Erzeugnisse der Industrie des Mordes.

Der Polizeipräsident Chikagos hat jetzt anläßlich des Jahreswechsels dem Innenministerium der Vereinigten Staaten einen Bericht über den Banditenkampf im Jahre 1931 erstattet. Ein besonderes Kapitel in diesem Bericht beschäftigt sich mit den Waffen der Banditenbanden. Die Banditen gebrauchen die modernsten Mordwerkzeuge der Armee. Die Polizei steht oft machtlos gegenüber dieser Technik. So z. B. bei folgendem Fall: Ein Bandenführer sollte von einer anderen Bande ermordet werden. In seiner Wohnung im Parterre eines Hauses saß er abends mit seiner Familie wie ein ehrbarer Bürger der USA. am Tisch. Da auf einmal splitterte eine Fensterscheibe... Der Banditenkönig, seine Söhne und sein Adjutant griffen zum Revolver. Aber kein Schuß ertönte, nur ein leises Zischen kam vom zerschlagenen Fenster. Die Revolver sanken den Banditen aus den Händen. Alle Anwesenden griffen zum Hals, stöhnten und sanken hin. Einer wollte zur Tür stürzen, und schon wälzte er sich in Krämpfen auf dem Boden. Einige Minuten nur dauerte das grauenhafte Schauspiel, dann waren alle Anwesenden tot. Die anderen Fenster wurden eingeschlagen von den Tätern, und ein dünner gelber Rauch zog aus dem Zimmer und verflog auf der Straße. Als die Polizei erschien, zeugten nur noch die zerbrochenen Fenster von der Ermordnung. Man hätte sonst meinen können, der Tod wäre durch Vergiftung des Essens erfolgt. Wochenlang zerbrachen sich Detektive, Aerzte und Wissenschaftler den Kopf darüber, wie der Mord und mit welcher Waffe er geschehen sei. Die Polizei war ratlos. Da kam man auf die Idee, einen chemischen Sachverständigen der Armee hinzuzuziehen. Der Mann von der Kriegsindustrie studierte den Fall und stellte fest: die Ermordung war mit einem der neuen Gasgewehre der amerikanischen Armee und dem furchtbaren neuen Gas geschehen...

Wochenlang diskutierte man in USA. darüber, wer die Mörder seien. Niemand sprach über das Gasgewehr und das neuerfundene furchtbare Gas. Nur ein kleines Blatt



So sah es im brennenden Schanghai aus

Japanische Panzerwagen durchfahren die brennenden Straßen von Schanghai. Im Hintergrund rechts das brennende Odeon-Theater. — Mit dem Rückzug der Chinesen hinter die vereinbarte 20-Kilometer-Zone ist die Tragödie von Schanghai vorläufig beendet. Seit den Tagen des Brandes von Moskau hat wohl noch nie eine Großstadt so unter dem Krieg gelitten wie die Millionenstadt Schanghai.

...n Chikago erwähnte, daß die amerikanische Armee mit dieser neuen Waffe sehr gut versehen ist.

Oder folgendes: Bei einem Straßenkampf gegen Banditen setzte die Chikagoer Polizei Panzerwagen ein. Die Banditen schossen mit besonderen Maschinengewehren nach den Panzerwagen, und siehe da, die Stahlwände bekamen Löcher und durch die Panzerplatten wurden Polizeibeamte verwundet! Nächsten Tag meldete der Armeesachverständige, die Banditen hätten mit den neuen Maschinengewehren der Armee geschossen, die mit neuartigen Dynamitpatronen geladen waren. Auch eine Neuerfindung der Kriegsindustrie, die leichten Panzerschutz illusorisch macht. Solche Beispiele lassen sich bis in das Hundertfache aufzählen. Erfindungen über Erfindungen. Und doch alles nur ein Bruchteil der neuen Werkzeuge des Mordes. Bei jedem Straßenkampf mit Banditen, bei dem neuartige Waffen verwendet werden, erscheinen jetzt in USA. immer Sachverständige der Kriegsindustrie. Sie wollen an Hand der Opfer die Wirkung ihrer „genialen" Erfindungen sehen. Die größeren Objekte hebt man für das große Geschäft in irgendeinem Teil der Welt auf...

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Schallplatten. 16,55: Englisch. 17,35: Orchesterkonzert. 21,30: Konzert. 22,45: Schallplatten. 23: Französisch.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12.10: Schallplatten. 15.25: Vortrag. 17.35: Konzert. 19,35: Schallplatten. 20,15: „Dritte Weltreise". 21,30: Kammermusik. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Gleichbleibendes Wochenprogramm.

Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse. 6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Schallplattenkonzert. 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert. 12,35: Wetter. 12,55: Zeitzeichen. 13,10: Zweites Schallplattenkonzert. 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13,50: Fortsetzung des zweiten Schallplattenkonzerts. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse Presse.

Mittwoch, 9. März. 10,15: Schulfunk. 11,45: Für den Landwirt. 15,45: Funkbriefkasten. 16: Jugendstunde. 16,30: Lieder. 17: Vortrag. 17,20: Landw. Preisbericht; anschl.: Der Buchhändler erzählt. 17,40: Vortrag. 18,05: Theaterplauderei. 18,30: Grenzland Oberschlesien. 19,25: Vortrag. 20: Volkstümliches Konzert. 21: Abendberichte. 21,10: Der Strich durch die Rechnung. (Hörspiel.) 22,25: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 23: Unterhaltungskonzert.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Bismarckhütte. Am Sonntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, findet bei Brzezina die diesjährige Generalversammlung statt. Pflicht aller Mitglieder ist es, pünktlich zu erscheinen. Referent: Genosse Matzke.

Siemianowitz. Die Generalversammlung findet am Sonntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, bei Kozdon statt. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Referent: Sejmabgeordneter Genosse Kowoll.

Schwientochlowitz. (Aktionsausschuß.) Am Sonntag, den 13. März, vormittags 9½ Uhr bei Frommer Langestraße, Sitzung aller Vertrauensmänner und Funktionäre der Partei, Gewerkschaften und Kulturvereine. Referent: Sejmabgeordneter Genosse Kowoll.

Arbeiterwohlfahrt.

Groß-Kattowitz. Am Montag, den 14. März, abends 6 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels eine Versammlung der Arbeiterwohlfahrt statt. Referentin: Genossin Kuzella-Königshütte.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

am Sonntag, den 13. März 1932.

Rojca. Nachm. 3 Uhr, im bekannten Lokale. Referent: Kamerad Nietsch.

Königshütte. Vorm. 9½ Uhr, im Büfettzimmer des Volkshauses. Referent Kamerad Hermann.

Achtung, Metallarbeiter!

Nikolai. Am Donnerstag, den 10. März 1932, nachmittags um 5 Uhr, findet bei Vorzutzki eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, zu dieser Versammlung bestimmt zu erscheinen.

Maschinisten und Heizer.

Bismarckhütte. Am Mittwoch, den 9. März, abends 5 Uhr, findet bei Brzezina eine Mitgliederversammlung statt.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Dienstag: Theaterprobe (Vortrag B. f. A.).
Mittwoch: Singen.
Donnerstag: Heimabend.
Freitag: Diskussion der S. B. G.
Sonnabend: Diskussion der S. B. G.
Sonntag: Heimabend.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 8 März: Gesang- und Volkstanzabend.
Mittwoch, den 9. März: Vortrag vom B. f. A.
Donnerstag, den 10. März: Probe für die Maifeier.
Freitag, den 11. März: Turnen.
Sonnabend, den 12. März: Ernster Abend.
Sonntag, den 13. März: Theateraufführung des B. f. A.

D. S. J. P. Myslowitz.

Dienstag, den 8. März: Schach- und Damespiele.
Sonnabend, den 12. März: Gesellschaftsspiele.
Montag, den 14. März: Unterhaltungsabend.
Donnerstag, den 17. März: Musikprobe.
Sonnabend, den 19. März: Schachspiele.
Dienstag, den 22. März: Diskussionsabend.
Dienstag, den 29. März: Musikprobe.
Donnerstag, den 31. März: Gesellschaftsspiele und Vorstandssitzung.

Die Zusammenkünfte fangen pünktlich um 6,30 Uhr abends an.

Arbeiter-Sängerbund.

Achtung Reisechor!

Unsere erste Zusammenkunft mußte aus technischen Gründen leider auf den Nachmittag desselben Tages verlegt werden. Und zwar treffen wir uns pünktlich um drei Uhr. Wir bitten die Teilnehmer an der Budapestfahrt, sich den kommenden Sonntag zu diesem Zweck freihalten zu wollen. Mit Rücksicht darauf, daß uns nur eine ganz geringe Anzahl gemeinsamer Proben zur Verfügung stehen, werden die Vorsitzenden der einzelnen Vereine ersucht, ihren Mitgliedern die Wichtigkeit der Proben vor Augen zu halten und diese zum pünktlichen Besuch derselben aufzufordern. Die gemischte Chorsammlung ist unbedingt mitzubringen!

Desgleichen teilt uns der Myslowitzer Gesangverein mit, daß er am Sonnabend, den 2. April, im Saale des „Hotel Francuski" (geradeüber dem Bahnhof) sein diesjähriges Frühjahrs-Konzert veranstaltet. Wir bitten die Brudervereine um die übliche Unterstützung in Form von aktiver Mitwirkung. U. a. singt der Emser Männerchor einige Lieder. Ebenso ist die Mitwirkung des heiteren Männer-Quartetts (Freie Sänger-Kattowitz) zugesichert worden. Der Liederabend wird durch ein im gleichen Saale stattfindendes Tänzchen beschlossen. Wir bitten nochmals um recht rege Beteiligung der Brudervereine.

In der, am vergangenen Sonntag stattgefundenen Versammlung des Kattowitzer Chores, ist auf Grund des bereits erfolgten Anschlusses des Kinderchores (Leiter Hans Wiemer), die Bezeichnung „Gemischter Chor" in „Volkschor" abgeändert worden. Wir bitten, dies zur Kenntnis zu nehmen.

Der „Deutsche Kulturbund" veranstaltet in der Zeit vom 14. bis 20 März 1932 im Reitzensteinsaal in Kattowitz eine 9. Deutsche Abendsingwoche unter Leitung von Prof. Oskar Fitz-Wien. Diese Singwoche wird zugleich das Zusammenspiel aller vorhandenen Instrumente pflegen. Teilnehmen kann jedermann. Wir ersuchen die Mitglieder unserer Vereine, an dieser Singwoche teilzunehmen. Der Teilnahmebetrag ist äußerst gering. Meldungen müssen jedoch bis spätestens Montag, den 7. März an den Bundesvorsitzenden Gen. Groll gerichtet werden.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

Bezirkskonferenz.

Am Freitag, den 11. März, abends 6 Uhr, findet im Zentral-Hotel, Kattowitz, eine Bezirkskonferenz statt, zu der sämtliche Obmänner des Industriebezirks eingeladen sind. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Kattowitz. (Elternabend der „Arbeiterwohlfahrt".) Am Sonnabend, den 12. März, abends 6 Uhr, findet im Saal des „Christlichen Hospiz" (Jagiellonska) ein Elternabend der Arbeiterwohlfahrt" statt, zu welchem sämtliche Mitglieder der Partei, Gewerkschaft und freien Kulturvereine herzlichst eingeladen sind. Zutritt haben nur Mitglieder mit ihren Angehörigen. Eintritt frei!

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Sonntag, den 13. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, im Zentralhotel Generalversammlung des Ortskartells. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, werden die alten, sowie die neugewählten Delegierten ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Königshütte. (Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften.) Am Donnerstag, den 10. März d. Js., vormittags 9½ Uhr, findet im Volkshaus (Dom Ludowy), Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6, Büfettzimmer, eine Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften statt. Wegen der Wichtigkeit der Versammlung, bitten wir alle unsere Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen.

Königshütte. (Sitzung der Radiohörer.) Am Donnerstag, den 10. März 1932, nachmittags 7 Uhr, findet im Volkshaus, Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6 (Bibliothekszimmer), eine Besprechung der Radiohörer statt. Wir bitten unsere Genossen, recht zahlreich zu erscheinen.

Siemianowitz. (Ortsausschuß.) Am Sonntag, den 13. März, vormittags um 10 Uhr, findet die Generalversammlung des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften im Lokale des Herrn Kozdon statt, wozu die alten und die neugewählten Delegierten freundlichst eingeladen sind.

Laurahütte-Siemianowitz. (Kinderfreunde.) Am Donnerstag, den 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet eine Zusammenkunft der Kinderfreunde bei der Leiterin, Fräulein Nietsch, ulica Bytomska 79 statt.

Schwientochlowitz. (Jugendversammlung der Freien Gewerkschaften.) Am Sonntag, den 13. d. Mts., vorm. 9 Uhr, findet im Lokale Frommer eine Gründungsversammlung der Jugend von Bergarbeitern, Metallarbeitern, Maschinisten, Heizer und Partei statt. Wir bitten um recht zahlreiche Teilnahme. Referent zur Stelle.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Dienstag, den 8. März 1932, abends 7½ Uhr, Vortragsabend im Saale des Zentralhotels.

Königshütte. Am Mittwoch, den 9. März, um 7 Uhr abends, findet ein Vortrag im Büfettzimmer statt. Als Referent erscheint Genosse Red. Schmidt aus Hindenburg.

Königshütte. Am Sonntag, den 13. März d. Js., um 7 Uhr abends, gelangt im Volkshaus-Saal ein Lustspiel betitelt: „Das klopfende Herz", Schwank in 3 Aufzügen, zur Aufführung. Preise der Plätze 0.55 Zloty, 0.80 Zloty, 1.05 Zloty. Vorverkauf in der Bibliothek des Bundes für Arbeiterbildung.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka. Verlag und Druck „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.